Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 2.80, bei der Post M. 3.6 Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen“ 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Büchermarkt“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.
Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenbezirke 10 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger“, ausschließlich den Abonnentenbezirken 20 Pf., der Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Fremden-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 214.

Nr. 42. Krefeld, Dienstag, den 23. Januar (Mariä Vermählung) 1900.

Abend-Ausgabe.

Auf einem Meere von Schulden

soll die neue deutsche Riesenflotte schwimmen. Der Reichsschatzsekretär hatte im vorigen Monat schon angekündigt, daß die Ausgaben für den Flottenbau durch Anleihen (783 Millionen bis zum Jahre 1916) gedeckt werden sollen. Gegen eine solche Pumpwirthschaft erhob sich sofort von mehreren Seiten Widerspruch. Man dachte, daß in Folge dessen die Regierung, und insbesondere der für Schuldentilgung schwärmende preußische Finanzminister, sich die Deckungsfrage noch besser überlegen würden. Aber heute kommt ein parlamentarischer Berichterstatter mit der bestimmten Nachricht, daß in der Vorlage, die dem Bundesrath zugegangen ist, sich dieselbe Finanzweisheit vorfindet. Nur soll der Anleihebetrag jetzt auf 769 Millionen Mark berechnet sein. Der Abzug von 14 Millionen ist natürlich ganz unwesentlich; er fällt um so weniger ins Gewicht, als heute noch kein Mensch sagen kann, was im Jahre 1910 u. s. w. ein Schlachtschiff nach dem derzeitigen Stande der Technik eigentlich kosten wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es viel mehr kosten, als wir uns jetzt einbilden.

Herr v. Miquel fordert sogar für die Eisenbahnschulden in Preußen eine starke Tilgung, obschon doch die Eisenbahnen eine andauernde Einnahmequelle bilden und für die Zinsen ihres Anlagekapitals eine fortlaufende Deckung von sozusagen pupillarischer Sicherheit bietet. Aber die Flotte bildet erstens überhaupt keine Einnahmequelle und zweitens gehört sie zu den vergänglichsten aller irdischen Bauwerke. Will man durchaus eine Flotte auf Anleihen gründen, so muß man doch wenigstens dafür sorgen, daß die betreffende Schuld getilgt ist, wenn die Flotte verbraucht ist. Denn unsere Nachkommen haben doch keine Veranlassung, für eine Flotte, die wir verschlissen haben, nachträglich die Kosten zu bezahlen. Umso weniger, als sie nach dem Verschleiß der Flotte (oder genauer der einzelnen Schiffe) neue Schiffe bauen müssen, um die schwimmende Wehrkraft auf der Höhe zu halten. Nun kann man aber die Lebensdauer der modernen Schiffe doch höchstens auf 20 Jahre durchschnittlich annehmen. Also müßten wir die Schulden von 769 Millionen, die wir in den nächsten 16 Jahren machen wollen, nach 20jähriger Frist tilgen. Daraus ergibt sich schon, daß schließlich die jährliche Tilgungsquote mindestens $^{16}/_{20}$ des jährlichen Bauaufwandes betragen muß.

Aber mit einer 16jährigen Bauperiode und einer 20jährigen Erneuerungsperiode ist die Sache noch gar nicht abgemacht. Abgesehen davon, daß die fortschreitende Technik und die Erfahrung zu beschleunigten Umbauten und Neubauten drängen, beruht ja das ganze neue Flottengesetz auf dem Gedanken, daß andauernd Jahr für Jahr so viel Schiffe gebaut werden sollen, als die deutschen Werften nach den jüngsten Erfahrungen leisten können. Also nach 16 Baujahren wird nicht etwa eine zeitweilige Erleichterung der Baulasten zu hoffen sein, sondern es ist mit einer fortwährenden Baulast zu rechnen, die mindestens so groß sein wird, wie der Durchschnitt der 16 Jahre, d. h. für Flottenbauten sind regelmäßig wenigstens 48 Mill. M. in den Etat einzusetzen.

Wenn wir über dieses Erforderniß einer soliden Finanzwirthschaft uns klar geworden sind, so erhält der zweite Punkt der erwähnten Mittheilungen ein anderes Gesicht. Es heißt da: Für diejenigen Marine-Ausgaben, die aus ordentlichen Einnahmen zu decken sind, sei eine jährliche Steigerung von 11 Millionen (der Reichsschatzsekretär hatte von 9½ Millionen gesprochen) in Ansatz gebracht. Demgemäß sollen die jährlichen Marinelasten von 169 Millionen M. im Jahre 1900 auf 323 Millionen im Jahr 1916 steigen. Dazu kommen nun aber noch wenigstens 48 Millionen M. jährlicher Baukosten, so daß wir also schließlich einen Marineetat von 371 Millionen M. haben würden — immer unter dem Vorbehalt, daß diese Summe noch größer zu werden verspricht.

Es gehe ohne neue Steuern — versichern uns die Offiziösen. Aber wohlgemerkt: nur für die Steigerung von je 11 Millionen wollen sie eine Deckung ohne neue Steuern garantiren. Bei der gebührenden Zurechnung von 48 Millionen versagt sogar die offiziöse Vertrauensseligkeit. Nach unserer Ansicht werden die sog. ordentlichen Ausgaben sich nicht einmal ohne neue Einnahmequellen decken lassen, sobald die jetzige Hochfluth in Handel und Wandel einer Ebbe Platz macht. Und nun erst die fortlaufende Deckung der Baukosten?

Als die Caprivi'sche Militärvorlage genehmigt war, kam Herr v. Miquel mit seinen neuen Steuerplänen. Wenn die Flottenvorlage durchgehen sollte, so wird er gleich darauf den Beweis antreten, daß Anleihen für eine so vergängliche Einrichtung gehörig amortisirt und deshalb neue Steuern eingeführt werden müßten. Und was für Steuern? Natürlich herrscht die alte Vorliebe für indirekte, den Massenverbrauch belastende Abgaben. Damit stimmt es auch ganz gut, wenn der badische Finanzminister aus Anlaß des Flottengesetzes einen neuen Anlauf zur Miquel'schen „Reichsfinanzreform“ in Aussicht nimmt. Diese sog. Reform steht im geraden Gegensatz zu der Deckungsklausel, welche das Zentrum beim letzten Flottengesetz durchgesetzt hat, um die Abschiebung der Lasten auf die schwächeren Schultern zu verhindern! Wo bleibt diese Garantie im neuen Gesetz? — Pumpwirthschaft und Massenbelastung — das geht doch nicht.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 22. Januar.

Eröffnung 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Freiherr v. Rheinbaben.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird dem Präsidium die Ermächtigung zur Beglückwünschung des Kaisers an seinem Geburtstage ertheilt.

Erste Berathung des Antrages Dr. Barth (fr. Vgg.) und Dr. Wiemer (fr. Vp.) betreffend die Abänderung der Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten.

(Bezüglich des ersten Theiles dieser Berhandlungen verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in der gestrigen Abendausgabe. D. Red.)

Abg. Dr. Porsch (Zentr.): Ich bin der Meinung, daß wir an eine Revision der Wahlkreisabgrenzung nicht gehen können, ohne daß wir auf Grund des Art. 72 der Verfassung eine fundamentale Regelung der Wahlrechtsfrage vornehmen. Eine Lösung der hier angeregten Frage hat die größten Schwierigkeiten, wenn nicht erst festgestellt ist, ob und welche Reformen überhaupt an dem Wahlrecht vorgenommen werden sollen. Wenn wir jetzt eine Revision der Wahlkreisabgrenzung vornehmen und das ganze Wahlsystem sonst unverändert lassen, so bedeutet das eine dauernde Stabilisirung der Auswüchse. (Zuruf.) Ich halte mich nicht für befähigt, einen bezüglichen Antrag zu stellen, und ich bin auch der Meinung, daß ein solcher nicht aus den Kreisen des Abgeordnetenhauses kommen muß. Einen besseren Antrag wie den vorliegenden hätten wir allerdings stellen können; man braucht dann nur die Durchführung des Art. 72 der Verfassung und sich nicht auf diese Frage beschränken, die in diesem ausgeschälten Zustande wenigstens überhaupt nicht gelöst werden kann. Eine andere Frage ist die, wie die Vermehrung gemacht werden soll; soll die Zahl der Abgeordnetenmandate vermehrt werden, oder soll die Zahl der vorhandenen Mandate lediglich vertheilt werden? (Zuruf: Ja.) Aus dem Antrag geht dies nicht klar hervor. Wenn wir sagen könnten, unsere Bevölkerung hat 50 Prozent zugenommen und in Folge dessen muß auch die Zahl der Abgeordnetenmandate um 50 Proz. erhöht werden, das wäre viel leichter als wenn wir sagen: 12 Abgeordnetenhausmandate müssen neu vertheilt werden und dafür andere genommen werden. Bereits im Jahre 1892 haben meine politischen Freunde dahin Stellung genommen, daß eine Revision der Wahlkreisgrenzen und eine spezielle Regelung des Wahlgesetzes überhaupt erst dann vorgenommen werden dürfe, wenn die durch die Steuergesetzgebung hervorgerufenen Verschiebungen im Lande und die Ungerechtigkeiten des Kommunalwahlrechts aufgehoben worden seien. Eine solche gesetzgeberische Korrektur ist inzwischen noch nicht vorgenommen. Würden wir die Regierung nun noch mit dieser Frage belasten, so würde dabei in absehbarer Zeit nichts herauskommen. Wir wollen der Regierung ausreichende Zeit geben, erst das vorhandene Material zu bearbeiten; wenn dieses erledigt ist, wird sie uns auch von selbst schon eine Novelle zur Abänderung des Wahlgesetzes vorlegen. Wir legen Werth darauf, ausdrücklich zu erklären, daß wir dieselbe Stellung zu dem Antrage einnehmen, wie sie im Jahre 1892 der Abg. Frhr. v. Huene präzisirt hat, daß an die Regelung dieser Frage erst dann herangetreten werden kann, wenn eine ausreichende Korrektur gegenüber der neuen Steuergesetzgebung auf dem Gebiete des Kommunalwahlrechts erfolgt ist. Im Uebrigen bin ich der Meinung, daß die Zeit für die Einbringung dieses Antrages sehr ungünstig gewählt ist. Bereits vor einigen Tagen hat der Abg. Gothein darauf hingewiesen, daß dieser Tag es der Regierung ermögliche, wenn die gegenwärtige Mehrheit die Kanalvorlage ablehne, sich eine Majorität zu schaffen, und daß die Regierung mithin diesem Gesetz ein besonderes Interesse entgegenbringen müsse. Meine Fraktion ist weder für noch gegen die Kanalvorlage engagirt, aber darin sind wir vollständig einig, daß es durchaus ungeeignet wäre, auf gesetzgeberischem Wege dahin wirken zu wollen, daß die Majoritätsverhältnisse geändert werden, damit ein bestimmter Gesetzentwurf zur Annahme gelangt. Wenn an eine Aenderung des Wahlrechts herangetreten werden soll, so kann das nur in ganz ruhigen Zeiten geschehen, keinesfalls in einer Zeit, wo der eine oder der andere gesetzgebende Faktor ein Interesse daran haben kann, einen solchen Gesetzentwurf durchzuführen. Schon mit Rücksicht auf den gewählten Zeitpunkt für die Einbringung dieses Antrages müssen wir deshalb an unserer Erklärung vom 1892 festhalten, weil es sonst geschehen könnte, daß wir unseren durch die thatsächlichen Verhältnisse nicht geänderten Standpunkt aufgeben. Wir haben kein Interesse daran, daß, wie es beim Kommunalwahlrecht im vorigen Jahre geschehen ist, auch jetzt wieder ein Gesetzentwurf mit der Kanalvorlage verquickt wird. Es kommt aber auch noch ein anderer Gesichtspunkt für uns hinzu. Seit Jahren schon befindet sich die Landwirthschaft in einem Nothstande, und die Gesetzgebung ist leider im gegebenen Zeitpunkt nicht in der Lage, irgendwelche Mittel zu schaffen, um ihrer Noth abzuhelfen. In einem solchen Zeitpunkt wäre es aufs äußerste unangebracht, eine Demonstration machen zu wollen (denn mehr wird der Antrag nicht bedeuten sollen), die darauf ausgeht, den ländlichen Bezirken einen Theil ihrer Vertretung im Abgeordnetenhaus zu nehmen zu Gunsten der Industrie und der städtischen Kreise. Durch Annahme des Antrages würde in die landwirthschaftlichen Kreise die größte Beunruhigung hineingetragen. Dazu wollen wir nicht beitragen. Der Vorredner hat auch auf die genügende Vertretung der Landwirthschaft im Herrenhause hingewiesen. Ich glaube nicht, daß die landwirthschaftlichen Kreise das Herrenhaus für ihre eigentliche Vertretung halten, sondern Werth darauf legen, durch Männer ihres Vertrauens ihre Wünsche hier im Abgeordnetenhause zum Ausdruck bringen zu können. Ueber die Bedeutung des Herrenhauses selbst will ich mich im einzelnen nicht äußern, ich möchte aber doch hervorheben, daß meine Auffassung in einem Gegensatz steht zu der des Vorredners. Es kommt dann auch noch in Betracht, daß die gegenwärtigen Wahlkreise ein gewisses verfassungsmäßiges Recht auf ihre Mandate haben. Gewiß können Aenderungen eintreten, aber an diese muß man mit größter Vorsicht herangehen, wenn man in bestehende, gesetzlich begründete Rechte eingreift. Dies darf nur im schlimmsten Falle geschehen. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist durchaus ungeeignet, eine solche Gesetzgebung auszuschneiden oder überhaupt nur eine Demonstration für dieselbe zu machen. Wenn wir Beides ablehnen, erklären wir aber doch, daß wir auch heute den Antrag nur zur Zeit ablehnen. Wir geben zu, daß im Laufe der Zeit allerdings bedauerlicherweise größere Ungleichheiten in einer ganzen Reihe von Wahlbezirken eingetreten sind, die auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden können. Eine Korrektur muß hier aber geschehen unter Berücksichtigung der allgemeinen Wahlverhältnisse und kann nicht ausschließlich auf das Zahlenverhältniß basirt werden.“ Letzteres muß aber auch möglichst berücksichtigt werden. Im Prinzip bin ich mit dem Antrag der Antragsteller einverstanden und halte es für wünschenswerth, daß die Regierung in absehbarer Zeit der Frage nähertritt, ob und nach welcher Richtung hin eine Abänderung unserer Wahlverhältnisse angezeigt erscheint. Ich glaube, daß die Regierung hierzu von selbst kommen wird. Denn in einzelnen Kreisen sind die Wahlmännerkörper so groß, daß eine Vermehrung nicht mehr möglich und eine Verminderung unabweislich erscheint. In Breslau z. B. ist es nur schwer möglich, einen Saal für die Wahlen zu finden, und unmöglich durchzuführen, daß jeder Wähler an den Tisch herantritt, um seine Stimme abzugeben. Solche Verhältnisse zwingen die Regierung zu einer Aenderung. Diese wird allerdings sehr schwierig sein. Am einfachsten wäre sie zu erreichen durch eine Theilung der Wahlbezirke selbst. Die Regierung selbst hat Ende der 60er Jahre bereits eine derartige Theilung eines Wahlkreises vorgeschlagen. Zum Schluß wiederholt ich: Ich kann nur anerkennen, daß wir im Prinzip auf dem Boden des Antrages stehen und es für berechtigt halten, daß man in absehbarer Zeit einer Revision der Wahlverhältnisse näher tritt. Für dringend wünschenswerth halten wir dies dann, wenn erst eine Korrektur der Verschiebungen im Kommunalwahlrecht durch die Steuergesetzgebung im Wege der Gesetzgebung erfolgt ist. (Lebhafter Beifall im Zentr.)

Abg. Nölle (ntl.) beantragt, den Antrag an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen. Er begreife die Stellungnahme des Abg. Dr. Porsch nicht, da dieser doch sonst ein Anhänger des Parität sstaates sei.

Abg. Frhr. v. Jedlitz (freikons.) meint ebenfalls, es liege ein Bedürfniß zu einer Aenderung nicht vor. Wenn man eine Aenderung eintreten lassen wolle, so würden etwa 30 Mandate vom platten Land auf die Großstädte übergehen. Das sei ungerecht. Von der Reform würden einzig die Sozialdemokraten Vortheil haben.

Abg. Ehlers (frs. Vgg.) befürwortet den Antrag. Wenn das Zentrum im Prinzip mit dem Antrag einverstanden sei, so dürfe es sich auch nicht sträuben, der Kommissionsberathung zuzustimmen.

Die Diskussion wird geschlossen. In einer persönlichen Bemerkung verwahrt sich Abg. Dr. Porsch (Zentr.) gegen den Vorwurf, daß er eine mechanische Partei für die Katholiken verlange.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und Nationalliberalen abgelehnt.

Hierauf wird die Vorlage betr. Verhütung von Doppelbesteuerungen an der österreichischen Grenze auf Antrag Porsch an die Budgetkommission verwiesen.

Dienstag 11 Uhr: Forst- und Domänenetat, Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Schluß 3¼ Uhr.

Parlamentarisches.

△ **Berlin**, 22. Jan. Auf Anregung von Niers-Anliegern im Kreise Kempen will der Abg. Mooren bei der Etatsberathung im Abgeordnetenhause die Regierung über die Verunreinigung der Niers durch die Industrie des M.Gladbacher Industriebezirks und die dagegen ergriffenen Regierungsmaßregeln interpelliren. — Die Freisinnigen beantragen im Abgeordnetenhause, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die zur Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen erforderlichen gesetzgeberischen Maßregeln zu treffen

Lohnzahlungsbücher für minderjährige Fabrikarbeiter.

Zum Schutze des Familienlebens und insbesondere zur Stärkung der elterlichen Autorität war bereits seit 1891 eine gesetzliche Bestimmung über die Lohnzahlung an Minderjährige (§ 119a der Gewerbeordnung) vorhanden. Im Falle besonderer gemeindebehördlicher Vorschrift durch Ortsstatut sollen nämlich die Eltern über den Arbeitslohn ihrer minderjährigen Kinder schriftlich quittiren oder den Lohn persönlich in Empfang nehmen, wenn sie nicht die Kinder schriftlich dazu ermächtigen. Leider haben bis heute nur wenige Gemeindebehörden eine derartige Vorschrift für nöthig gehalten. Mag auch thatsächlich hier und da das Bedürfniß einer solchen nicht so dringend gewesen sein, so ist dennoch der gegen viele Gemeinden zu richtende Vorwurf der Lässigkeit in einer Sache, welcher für die heute gewiß nirgends überflüssige Stärkung elterlicher Autorität sehr bedeutungsvoll ist, schwerlich zu entkräften. Nicht überflüssig ist es daher, daß die Gewerbeordnungsnovelle vom 5. Dezember vorigen Jahres für die Ergänzung jener Bestimmung (§ 119a) gesorgt hat, so daß darnach überall die minderjährigen Fabrikarbeiter wenigstens ein sog. Lohnzahlungsbuch erhalten, in welches jedesmal der verdiente Lohn eingetragen wird. Hierdurch wird den Eltern wenigstens die Möglichkeit gegeben, den Lohn ihrer Kinder leicht zu kontrolliren, indem sie sich jedesmal das Lohnzahlungsbuch zeigen lassen. Das ist schon viel werth, weil viele Eltern, die Grund zu dieser Kontrolle haben oder zu haben fürchten, schlecht in der Lage sind, oder sich scheuen, hin und wieder bei dem betr. Fabrikanten nach dem Lohn zu fragen, vielleicht auch ihre Kinder dadurch nicht in schlimmes Licht setzen möchten. Diese neue Bestimmung der Gewerbeordnungsnovelle ist nun eine von denen, deren sozialpolitischen Werth die Sozialdemokraten nicht anerkennen wollten, und die sie hinterher in ihrer Presse, ohne auf die Gründe des Zentrums und fast aller anderen Parteien weiter einzugehen, einfach als ein „Arbeiterzwangsgesetz“ festzunageln sich bemühen. Was den sozialpolitischen Werth des Lohnzahlungsbuches angeht, so sagt man auf sozialdemokratischer Seite, wenn das Familienverhältniß einmal so beschaffen sei, daß die jungen Leute nur durch gesetzliche Zwangsmittel genöthigt werden könnten, den Eltern über ihren Verdienst Auskunft zu geben, dann helfe auch das Gesetz nicht mehr. Warum aber die Einrichtung der Lohnzahlungsbücher überhaupt keinen Werth haben soll, weil sie in einzelnen Fällen doch nicht den beabsichtigten Erfolg erzielen werden, ist schwer einzusehen. Jedenfalls unterschätzt man sehr bedeutend den erzieherischen Werth der Einrichtung.

Durch die geordnete, den Einblick der Eltern stets leicht zugängliche Buchführung über den Arbeitsverdienst, welche vom Beginn der Erwerbsthätigkeit an für alle jungen Fabrikarbeiter durchgeführt wird, wird das Beiwußtsein, unter elterlicher Autorität zu stehen und den Eltern ein gewisses Recht über den Lohn einräumen zu müssen, bei den Minderjährigen gestärkt und so von vorn herein in weitem Maße eben der Gefahr vorgebeugt, daß Lohnangelegenheiten einmal zu mißlichen Verhältnissen zwischen Kindern und Eltern führen. Aber, so sagt die sozialdemokratische Partei, die Bestimmung ist nicht nur werthlos, sondern im Gegentheil geeignet, Zank und Streit in die Familien zu tragen und vielleicht gar die Kinder aus dem Haushalt der Eltern zu treiben. Indeß läßt die mit Recht zu erwartende Stärkung des Autoritätsgedankens diese Besorgniß als sehr übertrieben und jedenfalls nicht in höherem Grade berechtigt erscheinen, wie ohne die Existenz der Lohnzahlungsbücher. Wenn also auch die Einrichtung hier und da Familienzerwürfnisse herbeiführen sollte, so wäre sie im allgemeinen darum doch nicht weniger werthvoll und nothwendig, denn auch jede andere die Stärkung der Autorität bezweckende Einrichtung kann einmal in dem einen oder anderen Falle zu Zank und Streit Anlaß geben, ohne daß es deshalb jemanden einfallen würde, dieselbe nun einfach ganz zu verwerfen. Ueberdies liegt in einer allgemeinen, für alle jugendlichen Fabrikarbeiter durchgeführten Einrichtung kein Ausdruck elterlichen Mißtrauens für den einzelnen Minderjährigen, so daß auch deswegen die angebliche Befürchtung der Sozialdemokraten, diese Maßnahme werde zu Familienzerwürfnissen führen, als wenig stichhaltig gelten muß.

Deutschland.

: **Berlin**, 22. Jan. Der Kaiser hat der Stadt Montjoie zum Anlauf und zur Instandsetzung der alten Schloßruine einen Zuschuß von 5000 M. aus dem Dispositionsfonds bewilligt. — Anläßlich der neuerdings in der Presse erhobenen Klagen über die langsame Beförderung im deutsch-englischen Telegraphenverkehr theilt die „Berl. Korr.“ mit, daß die Reichstelegraphenverwaltung dem englischen Generalpostamt schon vor mehreren Wochen die Legung eines neuen Telegraphenkabels zwischen Emden und der englischen Küste vorgeschlagen habe. Eine Zustimmung hierzu sei indessen von Seiten Englands bisher nicht erfolgt.

* **Zur Wiederherstellung der Produktenbörse** erfährt die „D. Tagesztg.“ noch, daß das Präsentationsrecht für die landwirthschaftlichen Mitglieder des Börsenvorstandes nicht dem preußischen Oekonomiekollegium, sondern der ständigen Kommission des Oekonomiekollegiums übertragen worden ist, die bekanntlich zugleich Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern ist. Diese Uebertragung ist auf Wunsch der Vertreter der Landwirthschaft erfolgt und trägt der Thatsache Rechnung, daß Berlin eigentlich nicht dem Bezirke der brandenburgischen Landwirthschaftskammer angehört.

* **Zur Beschlagnahme von Schiffen mit Lebensmitteln von englischer Seite**, wie sie wiederholt vorgekommen ist, wirft die „Germania“ folgende Frage auf: Verlangt England von den südafrikanischen Republiken, daß diese selbst verhungern, die Tausende von englischen Gefangenen aber — man schätzt deren jetzt wohl mit 7000 nicht zu gering — in angemessener Weise mit Lebensmitteln versehen sollen? Die englische Regierung wird die Konsequenzen dieser Alternative selbst zu würdigen und danach ihre Entschließungen über weitere Beschlagnahmen einzurichten wissen.

Rheinland und Westfalen.

* **Krefeld**, 23. Jan. Von weiteren Ordensdekorationen, die der „Reichsanzeiger“ meldet, theilen wir noch folgende mit:

Den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: Beck, Bürgermeister zu Wesslingen, Kreis Saargemünd, Böhler, Festungs-Ober-Bauwart bei der Fortifikation zu Wesel. Brinkmann, Eisenbahn-Stationsvorsteher zweiter Klasse zu Kohlscheid, Landkreis Aachen. Heimburger, Bahnmeister erster Klasse zu Saarburg. Runkel, Schulrektor zu Köln. Ter Reeden, Gemeinde-Vorsteher und Rentner zu Eppendorf Kreis Geilenkirchen. Uhde, Eisenbahn-Güter-Expedient zu Lippstadt. Weis, Bürgermeister zu Wolfrath, Kreis Lüdinghausen. Weise, Polizei-Kommissar zu Aachen.

Den Adler der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern:

Anderson, Geheimer Regierungsrath, Regierungs- und Schulrath zu Koblenz. Cremer, Geheimer Regierungsrath, Regierungs- und Schulrath zu Trier.

Den Adler der Inhaber:

Hoffmann, evangelischer Lehrer zu Rossenbach, Kreis Waldbröl. Löhr, katholischer Hauptlehrer zu Breinig, Landkreis Aachen.

Das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold: Neumann, Bezirksfeldwebel beim Landwehrbezirk Geldern. Thuis, Depot-Vizefeldwebel beim Artilleriedepot Wesel.

Das Allgemeine Ehrenzeichen: Abel, Postschaffner zu Münster. Becker, Schuldiener am Gymnasium zu Düsseldorf. Benkowitz, berittener Steueraufseher zu Ahrweiler. Berg, Eisenbahn-Zugführer zu Köln-Deutz, wohnhaft zu Kalk bei Köln. Blank, Steueraufseher zu Köln. Breff, Magazin-Verarbeiter beim Proviantamt zu Köln. Breitbach, Postschaffner zu Mayen. Brinke, Stadtbote zu Essen. Bühlstahl, Postschaffner zu Köln. Buschmann, Vorarbeiter bei der Fortifikation zu Wesel. Carl, Gendarmerie-Ober-Wachtmeister zu Brilon. Ebert, Steueraufseher zu Köln. Eil, Eisenbahn-Stationskassendiener zu Köln-Deutz. Fahbender, Postschaffner zu Koblenz. Fehr, Polizeidiener zu Geldern, Landkreis Münster. Fleckner, Gerichtsdiener zu Essen. Flücht, Klempnergeselle zu Emmerich. Gielen, Eisenbahn-Weichensteller zu Oberhausen, Kreis Mülheim a. Ruhr. Greune, Gerichtsdiener zu Hörde. Heinen, Eisenbahn-Weichensteller erster Klasse zu Köln. Hermann, Gefängniß-Aufseher zu Coblenz. Herrmann I., berittener Gendarm zu Neuß. Höfken, Eisenbahn-Rottenführer zu Oberhausen, wohnhaft in Meiderich, Kreis Ruhrort. Höfner, Kanzlist bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Köln. Jablonsky, Zeughaus-Büchsenmacher beim Artillerie-Depot in Münster. Jacobs, Eisenbahn-Lokomotivführer zu Coblenz. Kinstädt, Büchsenmacher beim Niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39. Klöckner, Landbriefträger zu Rheinbach. Köhnen, Eisenbahn-Lokomotivführer zu Stolberg-Gereon. Könen I., Theodor, Eisenbahn-Weichensteller zu Wanne, Kreis Gelsenkirchen. Kohn, Militär-Musikdirigent im Niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39. Krupp, Vize-Feldwebel im Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälisches) Nr. 57. Lange, Postpackmeister zu Köln. Langela, Vollziehungsbeamter zu Borken i. Westf. Lehmann, Karl, Eisenbahn-Lokomotivführer zu Köln-Gereon. Liemersdorf, Gemeinde-Vorsteher zu Oberwinter, Kreis Ahrweiler. Lütgert, Eisenbahn-Lokomotivführer zu Dortmund. Menke, Briefträger zu Osnabrück. Meyer, August, Eisenbahn-Gepäckträger-Obmann zu Hannover. Mieves, Eisenbahn-Zugführer zu Coblenz. Möller, Eisenbahn-Werkführer zu Paderborn. Nötzig, Gerichtsdiener zu Coblenz. Ott, Maschinist am Festungs-Gefängniß zu Köln. Pohlen, Eisenbahn-Packmeister zu M.Gladbach. Ponikus, Eisenbahn-Rottenführer zu Hörde, Kreis Ruhrort. Raub, Aufseher zu Uedesdorf, Kreis Geilenkirchen. Remes, Kreisbote zu M.Gladbach. Röloffen, Bote bei der Provinzial-Steuerdirektion zu Köln. Rösler, Eisenbahn-Zugführer zu Altenbeken, Kreis Paderborn. Schade, Gemeinde-Vorsteher zu Deppendorf, Landkreis Bielefeld. Schiefer, Eisenbahn-Hülfslademeister zu Mülheim a. Rh. Schneppe, Postschaffner zu Elberfeld. Schricke, Regierungsbote zu Köln. Schulz, Joseph, Eisenbahn-Zugführer zu M.Gladbach. Schulz, Kreisbote zu Münster. Steingrube, Tischlermeister zu Ahaus. Teubusch, Gerichtsdiener zu Montjoie. Theel, Fußgendarm zu Bottrop, Kreis Recklinghausen. Voigt, Magazin-Aufseher beim Proviantamt zu Paderborn. Wagner, Briefträger zu Elberfeld, Westerdorf, Maschinensteiger zu Essen. Witte, Polizei-Wachtmeister zu Schwerte, Kreis Hörde. Wolf, Eisenbahn-Kassendiener zu Münster.

v **Uerdingen**, 22. Jan. Die „Union“, Verein katholischer Kaufleute und Beamten, feierte gestern Abend im Vereinslokale Louis Müller unter zahlreicher Betheiligung ihrer Mitglieder und Damen, sowie der Gäste ihr 26. Stiftungsfest. Der Vorsitzende Herr Karl Th. Schmitz eröffnete die Versammlung, und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Nachdem die Musik das Fest mit einigen Spenden eingeleitet, ergriff der Präses der „Union“, Herr Kaplan Lob, das Wort zu einer zündenden Rede. Er beleuchtete das Vereinsleben von der ernsten und heiteren Seite. In den katholischen kaufmännischen Vereinen, die sich über ganz Deutschland erstrecken, würde Religion und Sitte gepflegt zum Besten von Kirche und Staat. Er wünschte, daß sich der Verband immer mehr ausdehne und vergrößere und daß namentlich auch die jüngeren Herren den katholischen kaufmännischen Vereinen sich mehr anschlössen. Sein Hoch galt dem Verbande. Es wurde alsdann das Lied auf den Verband gesungen. Das nun folgende Theaterstück wurde von den mitwirkenden Damen und Herren tadellos aufgeführt und fand allgemeinen Beifall. Herr Karl Th. Schmitz verlas sodann eine Anzahl eingelaufener Telegramme und Glückwunsch-

schreiben u. a. aus Duisburg, Oberhausen, Essen, Gummerich, Köln usw., wonach Herr Heinr. Theißen der Gäste, insbesondere der erschienenen Deputation des Krefelder Bruder-Vereins „Prudentia“ mit Herrn Religionslehrer Bremer an der Spitze, gedachte und ihnen ein donnerndes Hoch ausbrachte. Herr Religionslehrer Bremer dankte für die Begrüßung und widmete der „Union“, die sich in letzter Zeit kräftig entwickele, ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen. Der hochw. Herr Redner forderte die Gäste zu einem Hoch auf die „Union“ auf. Im weiteren Verlaufe des Festes erregte das humoristische Terzett „Der fliegende Student“ allgemeine Heiterkeit und lauten Beifall. Herr Karl Th. Schmitz nahm dann das Wort zu einer launigen Rede auf die Damen und widmete ihnen nach Abbringung des von einem Vereinsbruder trefflich verfaßten Liedes auf die Damen ein kräftiges Hoch. Nach einigen Musikspenden dankte sodann noch Herr Gustav Barbenheuer Namens der „Union“ allen Mitwirkenden, die mit so vielem Eifer ihres Amtes gewaltet, und ließ sie ebenfalls hochleben. So nahm das Fest einen in jeder Beziehung schönen Verlauf.

ßß **Ofterath**, 23. Jan. In einer der letzten Nächte machten Diebe dem Ladenlokal des Uhrmachers Esser einen Besuch, wurden aber durch einen vorbeikommenden jungen Menschen verscheucht. — Die Verhandlungen über Versorgung des Ortes mit elektrischem Licht sind von der dazu erwählten Kommission nach längerer Ruhe wieder aufgenommen worden. Als neue Konkurrentin ist die elektrische Bahngesellschaft hinzugekommen. In den ersten Tagen wird die Kommission eine Sitzung abhalten, nachdem dieselbe einige Informationen von Wasserwerth und Neuelaer eingezogen hat. Wir wollen hoffen, daß die Verhandlungen ein günstiges Resultat erzielen, um so mehr, da die Nachbarorte Büderich und Lank ebenfalls mit elektrischem Licht versorgt sind bezw. versorgt werden.

[–] **Viersen**, 22. Jan. Gestern Abend fand im Saale der „Erholung“ eine sehr gut besuchte Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt, in welcher der Geschäftsführer der örtlichen Vereinigung, Herr Kap an Klein, zunächst über die Antheilnahme der katholischen Kirche an der Lösung der sozialen Frage sprach und des Näheren die Frage beleuchtete: „Soll die Kirche Antheil nehmen an die Lösung der sozialen Frage?“ und „Wie ist die soziale Aufgabe der Kirche aufzufassen?“ Redner führte aus, wie Bischof Ketteler bereits in den 60er Jahren die erste Frage mit Ja beantwortete, und wies dann auf die hervorragende Thätigkeit hin, welche Männer, wie die Herren Dr. Hitze, Dr. Pieper, Dr. Hülle und nicht zum geringsten der verstorbene Weihbischof Dr. Schmitz auf dem sozialen Gebiete entfalte, bezw. entfaltet. Die Arbeiter-Encyklika Papst Leos XIII. zeige auch, welche Antheilnahme dieser an der Lösung der sozialen Frage nehme. — Die Frage: „Wie ist die soziale Aufgabe der Kirche aufzufassen?“ beantwortet Redner dahin, daß sie nicht erst die Angriffe der Gegner abwarten, sondern in werkthätiger Nächstenliebe vorbeugend wirken soll. Das, was die Priester auf diesem Gebiete gethan haben, habe allzeit Erfolge gehabt und Anerkennung beim Volke gefunden. Das, so schließt Redner, ist die beste und glänzendste Vertheidigung unseres Standpunktes. — Herr Pfarrer Flecken-Krefeld sprach über den Ursprung der weltlichen Gewalt. Die Frage: Was ist Gewalt? beantwortet Redner dahin: Es ist die Macht, über Andere zu befehlen. Die Gottesleugner wollen die Gewalt ohne Gott erkennen. Redner zeigt, daß diese Anschauung folgerichtig sich als unmöglich erweist, daß sie aber auch mit der Geschichte in vollstem Widerspruch steht. Die erste Gemeinschaft der menschlichen Gesellschaft ist die Familie, aus ihr wächst die Gemeinde und aus dieser der Staat. Das ist die von Gott gewollte Verbindung der Menschen untereinander. Die Form, unter welcher die Gewalt ausgeübt wird, ist der menschliche Faktor neben der göttlichen Ordnung. Weiterhin beleuchtete Redner die Lehren der Sozialdemokratie. Redner schloß seinen interessanten Vortrag: Wir leben in einem geordneten Staatswesen und unser Kaiser wahrt sorgsam den Frieden. Stehen wir darum in Treue und Liebe und Anhänglichkeit zu unserm Kaiser und König von Gottes Gnaden und stimmt mit mir ein in den Ruf: Unser Kaiser und König, Wilhelm II. er lebe hoch! hoch! hoch! Nachdem die begeisterten Hochrufe verklungen, sang die Versammlung auf Aufforderung des Redners stehend die Nationalhymne, wonach der Geschäftsführer noch einigen geschäftlichen Bemerkungen die Versammlung schloß.

§ **M.Gladbach**, 23. Jan. Gestern Abend brannte die mechanische Weberei von L. Rosendahl, welche etwa 20 Arbeiter beschäftigt, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden an Maschinen und Waaren ist beträchtlich und von der Gladbacher und der Elberfelder Gesellschaft zu tragen. Die Arbeiter werden anderweit untergebracht.

? **Duisburg**, 22. Jan. Gestern beging die hiesig Marianische Jünglingssodalität ihr goldenes Jubelfest Dasselbe war eingeleitet worden mit religiösen Vorträgen, die ein Ordenspriester am Mittwoch, Donnerstag und Freitag gehalten hatte. Die kirchliche Feier bestand in einer gemeinsamen hl. Kommunion der alten und jungen Mitglieder, die sich gestern früh im feierlichen Hochamte und am Nachmittage in einer Andacht in der Liebfrauenkirche sehr zahlreich versammelt hatten. In letzterer wurde die Weihe der prachtvollen neuen Fahne von Herrn Pfarrer Hüging vollzogen. Abends fand im Alosiushause eine imposante Festversammlung statt. Der Präses, Herr Kaplan Ulrich, hielt die Begrüßungsrede und dieselbe gipfelte auf Papst und Kaiser. Die Hauptrede hielt Herr Rechtsanwalt Krüsemann-Krefeld. Der Redner warf einen Rückblick auf die letzten 50 Jahre und ihre Einwirkung auf die Entwickelung der katholischen Kirche, insbesondere auf die katholische Bewegung in Deutschland. Dabei stellte er die Männer, die im Kulturkampfe für die Rechte der Katholiken so tapfer eingetreten seien, der Jugend als Muster hin. Denn noch sei der Rest des Kulturkampfes nicht geschwunden; noch müsse gekämpft werden für die volle Gleichberechtigung der Katholiken auf religiösem und namentlich auch auf wirthschaftlichem Gebiete. Herr Pfarrer Hüging überbrachte der Sodalität die Glückwünsche der ganzen Gemeinde, feierte die Vorkämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht und schloß mit der von stürmischem Beifall begleiteten Forderung nach der Rückkehr der Jesuiten. Herr Handmann überreichte als Veteran der Sodalität namens der alten Mitglieder einen goldenen Kranz. Herr Kaplan Druffel gratulirte als früherer Präses. Herr P. Dr. Liese, der auch in der Kirche die Festpredigt gehalten hatte, legte die Aufgaben der Jünglingssodalität dar und forderte von der Jugend die eigene Heranbildung zu charakterfesten und von der Menschenfurcht unabhängigen Männern. Zahlreiche Glückwünsche von auswärts waren der Sodalität zugegangen, u. a. eine solche von Herrn Pfarrer Pollmanns in Amern St. Georg. Die Sodalität zählte vor 50 Jahren 40 Mitglieder, heute 250.

* **Ratingen**, 21. Jan. In der Stadtrathssitzung vom 18. ds. Mts. wurden die Stadtverordnetenwahlen der dritten und zweiten Klasse für gültig, die der ersten Klasse für ungültig erklärt, weil hier zwei Wähler nicht wahlberechtigt waren, der eine, weil er sein Domizil in Düsseldorf genommen hat, der andere, weil er als Schwarzburg-Rudolstädter das Indigenat nicht besitzt. Nach geschlossener Sitzung stellte sich, wie der „Köln. Volksztg.“ gemeldet wird, heraus, daß noch ein dritter und zwar einer der Gewählten das Wahlrecht nicht besitzt, da er Oldenburger ist.

* **Köln**, 23. Jan. Der Etatsentwurf der Stadt Köln für das Jahr 1900 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 18,319,600 M. ab, das ist gegen das Vorjahr mit einem Mehrbetrag von 1,181,550 M. Die Mehrausgaben sind im Wesentlichen durch die Erhöhung der Beamten- und Lehrergehälter, des Beitrages zu den Kosten der Provinzialverwaltung, das Bauwesen und die theilweise Verzinsung einer neuen Anleihe entstanden. Denselben stehen aber bei den Gemeindeanstalten und den Steuern höhere Einnahmen gegenüber, so daß auch für das Etatsjahr 1900 eine Steuererhöhung nicht vorzusehen war. Die Deckung findet statt durch Mehreinnahmen aus Grundeigenthum mit 13,750 M., aus Kapitalvermögen mit 11,000 M., durch Mehrerträgnisse der Gemeindeanstalten mit 111,353 M. und durch das Mehrergebniß an Steuern mit 839,860 M.

* **Dortmund**, 23. Jan. Der frühere nationalliberale Landtagsabgeordnete Schulze-Bellinghausen ist gestern Nachmittag auf seinem Gute in Stockum gestorben.

* **Mainz**, 22. Jan. Heute Abend traf im benachbarten Oberolmer Walde der Forstwart Engelhardt den sehr vermögenden Landwirth Schnorrenberger aus Essenheim wildernd an. Als der Wilderer auf den Beamten sein Gewehr anlegte, kam der Forstwart ihm zuvor und erschoß ihn.

Der Bergarbeiter-Ausstand in Oesterreich.

* **Prag**, 23. Jan. Im westböhmischen Kohlenrevier hat sich die Lage wesentlich verschlechtert, da weitere 5000 Bergarbeiter die Arbeit eingestellt haben. Im Brüxer Revviere haben die Arbeiter dreier weiterer Werke die Arbeit eingestellt. Gegenwärtig wird nur auf drei Schächten gearbeitet. Ein weites Bataillon ist in Brüx eingetroffen. Auch die Eisenindustrie wurde verschont. Die Konfiskirung des Einigungsamtes erfolgt am 25. ds. Mts. Zur heutigen Abendschicht ist ungefähr ein Viertel der Belegschaft angefahren. Die Lage ist ruhig.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Aachen**, 22. Jan. In einer in Bardenberg abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlung einzelner Gruben der Vereinigungsgesellschaft wurden verschiedene Forderungen aufgestellt, darunter 20prozentige Lohnerhöhung und Wiedereinstellung einiger entlassener Arbeiter. Bei Nichtannahme dieser Forderungen wurde der Beginn eines Ausstandes für den 1. Febr. in Aussicht gestellt. Die Direktion legt der Sache keine große Bedeutung bei.

* **Kupferdreh**, 21. Jan. Heute fand hier eine von zirka 1000 Personen besuchte Versammlung der Textilarbeiter und Arbeiterinnen statt. Dieselbe beschloß, dem Begehren des Herrn Fabrikbesitzers Colsmann, der von seinen Arbeitern den Austritt aus dem Niederrheinischen Weberverband verlangte, unter keinen Umständen zu entsprechen. Von den zirka 1000 bei Colsmann beschäftigten Personen, einschließlich zirka 600 jugendlicher, stehen 300 bereits im Ausstande. Weitere zirka 100 haben nunmehr auch ihre Kündigung eingereicht. Der Vorsitzende des Niederrheinischen Weberverbandes, Winterberg-Krefeld, gab ein vollständiges Bild über die einzelnen Phasen des nunmehr ausgebrochenen Streikes und bemerkte zum Schluß, daß sein Versuch, durch friedliche Vermittelung den Ausstand zu verhindern, an der ablehnenden Haltung des Fabrikanten gescheitert sei. Nunmehr, da es zum Kampf gekommen sei, müsse es ein Jeder als seine Pflicht betrachten, den Kampf im Interesse der Arbeiter siegreich zu Ende zu führen.

* **Leipzig**, 22. Jan. Eine heute hier abgehaltene Konferenz der Arbeitnehmer-Beisitzer der deutschen Gewerbegerichte, der 80 Vertreter aus 71 Orten Deutschlands beiwohnten, beschloß nach dem „Leipziger Tagebl.“ beim Reichstage die obligatorische Errichtung von Gewerbegerichten zu beantragen. Ferner soll die Zuständigkeit der Gewerbegerichte auch auf Dienstboten und auf land- und forstwirthschaftliche Arbeiter ausgedehnt werden.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 23. Jan. Strafkammer. Der Handlanger Max A. hat am 22. November einen jungen Mann, mit dem er auf friedlichem Fuße stand, durch einen Stich mit einem Messer in den Arm mißhandelt. Das Gericht berücksichtigte die Jugend des Thäters und den Umstand, daß er noch nicht vorbestraft ist, weshalb es auf eine verhältnißmäßig geringe Strafe, nämlich 5 Monate Gefängniß erkannte. — Der Kaminbauer Philipp B. und der Handlanger Johann Christian W. waren wegen Diebstahls und Hausfriedensbruchs angeklagt. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des B. wegen Hausfriedensbruchs mit 3 Wochen Gefängniß, im übrigen aber mit Freisprechung. Dem B. wurde die Vorhaft angerechnet und seine Strafe für verbüßt erklärt. Bei W., der sich ebenfalls in Haft befand, wurde der Haftbefehl aufgehoben. — Der Metzgergeselle Gerhard Wilhelm Hubert P. hatte für seinen Meister in Uerdingen für abgeliefertes Fleisch Gelder einkassirt. P. wurde in lustiger Gesellschaft leichtsinnig und verausgabte die seinem Meister gebührigen Beträge. Diese Unterschlagung führte zur Verurtheilung des P. mit 4 Wochen Gefängniß, auf welches Strafmaß die Vorhaft in Anrechnung gebracht wurde. — Der Handlanger Hermann Sch., der Handlanger Hermann W. und der Betonarbeiter Wilhelm J. standen wegen gegenseitiger Mißhandlung unter Anklage, dem erstgenannten wurde auch noch Erpressung zur Last gelegt. Das Gericht bestrafte den Sch. nur wegen einfacher Mißhandlung mit 30 M., sprach die beiden anderen Angeklagten dagegen frei. — Der Arbeiter Heinrich B., zuletzt in Friemersheim wohnhaft gewesen, von Geburt aber Holländer, hat in einem Barbiergeschäft ein Rasirmesser gestohlen und zwar unter der Voraussetzung des strafschärfenden Rückfalles. Der geständige Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Seidenweber Peter B. lebte mit seinem von seiner Frau getrennt lebenden Schwiegersohne in Streit, der am 4. und 6. November v. J. zu unliebsamen Vorfällen wurde. Als B. in die schwiegerelterliche Wohnung kam, wurde er von B. in gefährlicher Weise mißhandelt. B. seinerseits hat mit Steinen auf die Fenster der Wohnung seiner Schwiegereltern geworfen und bei einem Angriff ein Messer gezogen. B. erhielt heute eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen, B. eine Haftstrafe von 4 Wochen. — Von der Anschuldigung, sich unter Vorspiegelung falscher Thatsachen Waaren auf Kredit verschafft zu haben, wurde der Schneidermeister Eduard R. kostenlos freigesprochen.

§ **Krefeld**, 22. Jan. Berufungs-Strafkammer. Der Fabrikarbeiter Adam R. war vom Schöffengericht in Viersen mit 1 Woche Haft belegt worden, weil er zu nächtlicher Zeit ruhestörenden Lärm verübt hatte. Auf seine Berufung hin erfolgte heute seine Freisprechung.

W Düsseldorf, 22. Jan. Strafkammer. Der Viehwärter Michael P. aus Kleinenbroich hat am 15. September den Fabrikarbeiter Karl B. durch einen Messerstich verletzt. Er wurde mit einem Jahre Gefängniß bestraft und gleich verhaftet. — Der Tagelöhner Heinrich M. aus Oppum wurde vom Schöffengerichte zu Uerdingen wegen Mißhandlung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen. — Portier Hubert R. zu Düsseldorf hat dem Wirthe Peter R. im Hotel „Monopol“ 135 M. gestohlen. Er erhielt 3 Monate Gefängniß. — Fabrikarbeiter Hubert H. zu Rheydt wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er den Fabrikarbeiter Emil Sch. aus Wickrath mit einer Scheere gestochen hat. — Wegen Vergehens gegen das Musterschutzgesetz wurde der Werkmeister Anton J. zu Düsseldorf zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt, und die Publikation des Urtheils verordnet. — Sechs Monate Gefängniß erhielt der Steinhauermeister Emanuel C. aus M.Gladbach wegen Mißhandlung des Steinhauers Heinrich Sp.

Hochwasser.

* **Ruhrort**, 22. Jan. Der hiesige Wasserstand ist auf 5½ m angewachsen. Das untere Hafengeleise des Kaiserhafens ist überfluthet, die neu gepflasterte Böschung sammt Geleise in der Nähe des neuen fiskalischen Kippers in der verflossenen Nacht in den Kaiserhafen hinabgerutscht.

* **Wesel**, 22. Jan. Der Wasserstand des Rheines ist seit Freitag vergangener Woche hier um nahezu 4 m gestiegen und steigt gegenwärtig stündlich etwa noch 1 cm. Heute gegen Abend betrug derselbe etwas über 5 m Pegelhöhe. Auch durch die Lippe führt große Wassermengen mit und ist sehr beträchtlich gestiegen. Die Wiesenniederungen stehen bereits zum größten Theil unter Wasser. Trotz des hohen Wasserstandes ist der Schiffsverkehr auf dem Rheine noch ein ziemlich lebhafter.

* **Cleve**, 22. Jan. Der Trajektbetrieb Spyck-Welle ist wegen Hochwasser von heute ab eingestellt.

* **Neuß**, 23. Jan. Seit gestern Morgen sind die Anlagen der hiesigen Hafenbahngeleise in Folge Hochwasser überschwemmt.

* **Köln**, 22. Jan. In Folge des rapiden Steigens des Rheines sind die unteren Rampen und Ufenwege der Werfte vom Kaiser Friedrich-Ufer bis zur Mülheimerheide überschwemmt. Die Mülheimer Dampfschifffahrtsgesellschaft war gezwungen, ihre Landebrücke an der Frohngasse durch eine Nothbrücke zu verlängern, um den Verkehr aufrecht zu erhalten.

* **Trier**, 22. Jan. Die Hochwassergefahr kann als beseitigt bezeichnet werden. Im ganzen ist nämlich die Mosel schon von 4,60 Meter (Höchstbestand am 19. Januar, Vormittags) bis auf 3,40 Meter gefallen. Da die Witterung ohne weitere Niederschläge sich hält, und der Schnee in den Gebirgen (Hochwald und Eifel) meist geschmolzen ist, hat man deshalb auch die Schiffahrt wieder aufgenommen.

* **Alsum**, 22. Jan. Das Hochwasser hat den Verkehr im hiesigen Hafen lahmgelegt. Der Außendamm desselben steht vollständig unter Wasser; die Geschirrbrücke mußte abgebrochen werden und die Dammstraße wird bereits von Kähnen befahren. Rhein, Emscher und Holt bilden nur noch einen einzigen See. In tiefer gelegenen Kellern ist bereits Grundwasser, und falls die Fluth noch etwas steigt, wird man aus einer ganzen Reihe von Kellern die Vorräthe herausschaffen müssen.

* **Lingen**, 22. Jan. In Folge der wiederholten und heftigen Niederschläge der letzten Woche ist die Ems bereits aus ihrem Bette getreten und hat die umliegenden Aecker und Wiesen theil weise überfluthet.

Zur Weberbewegung.

* **Krefeld**, 23. Jan. Die Ortsgruppe 3 (Krefeld) des „Niederrheinischen Verbandes christlicher Textilarbeiter“ hielt am 21. Januar, Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Schwindt, Liebfrauenstraße, ihre vierteljährliche Mitglieder-Versammlung ab. Dem Rechenschaftsbericht fürs abgelaufene III. Quartal entnehmen wir folgendes: Die Mitgliederzahl ist 325. Die Einnahmen betrugen an Beiträgen 313,70 M. An die Zentralkasse abgeliefert 251,01 M. Ausgaben für die Ortsgruppe erwuchsen 47,56 M., verbleibt mithin ein Kassenbestand von 15,33 M. Bei dem 2. Punkt der Tagesordnung: Besprechung über event. Anträge für die zweite ordentliche Generalversammlung des Verbandes entstand eine lebhafte Debatte. Ein Antrag des Ausschusses auf Errichtung einer allgemeinen Verbandsfterbekasse wurde im Prinzip mit großer Majorität angenommen. Der Antrag wird in einer demnächst stattfindenden Versammlung der Ortsgruppe näher formulirt und dann der Generalversammlung zur Annahme unterbreitet werden. Ein weiterer Antrag der Ortsgruppe hatte folgenden Wortlaut: „Alle nach dem 1. April d. J. neueintretende Mitglieder sind einer dreimonatlichen Karenzzeit unterworfen.“ Auch dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Nachdem noch ein kurzer Austausch stattgefunden, wurde die so schön und anregend verlaufende Versammlung vom Vorsitzenden der Ortsgruppe geschlossen.

K **Burgwaldniel**, 22. Jan. Gestern fand im Saale des Herrn Stehr eine Versammlung des Verbandes christlicher Textilarbeiter statt. Herr Jansen als Ortsvorsitzender eröffnete die Versammlung und ertheilte das Wort dem Herrn Himmels-Krefeld. Derselbe verbreitete sich in klaren und verständnißvollen Ausführungen über die christlichen Gewerkschaften und forderte die Anwesenden eindringlich auf, für den Verein zu wirken. Herr Hansen-Düllen beleuchtete trefflich die traurigen Zustände im Fabrikwesen, wies auf die günstigen Erfolge hin, welche jetzt schon durch die unverdrossene Arbeit des christlichen Textilarbeiter-Verbandes erreicht sei und forderte zum allgemeinen Beitritt auf. Herr Kaplan Olbers von hier bedauerte die geringe Betheiligung an der heutigen Versammlung. Mangel an Verständniß und Interesselosigkeit für ihre eigene Sache könne dieses nur erklären. Redner forderte die Anwesenden auf, für den Verein mit rechter Lust zu wirken. Es wurde beschlossen, die Versammlungen häufiger zu veranstalten und womöglich immer auswärtige Redner heranzuziehen. Nachdem der Vorsitzende den Rednern mit einem kurzen herzlichen Schlußworte gedankt hatte, wurde die Versammlung mit dem christlichen Arbeitergruß geschlossen.

Lokales.

** **Krefeld**, 23. Jan. In der „Rhein.-Westf. Ztg.“ lesen wir: Zum Nachfolger des in das Provinzial-Schulkollegium berufenen Regierungs- und Schulrathes Brandts ist bei der Regierung in Arnsberg der Königl. Schulrath Dr. Wolfgarten in Krefeld ernannt worden. Er wird am 1. Februar sein neues Amt antreten.

§ **Krefeld**, 23. Jan. Die erste Prunkdamensitzung der Großen Karneval-Gesellschaft, welche gestern Abend im großen Saale der Stadthalle stattfand, ließ schon nach der Stärke des Besuchs erkennen, welcher Beliebtheit sich diese um echt karnevalistisches Leben und um die Pflege guten Humors so hochverdiente Vereinigung in den weitesten Kreisen zu erfreuen hat. Der große Saal war brechend voll und selbst auf den Galerien war für die Säumigen, die erst nach Beginn der Sitzung erschienen, kaum noch ein Plätzchen zu finden. Der Saal war wundervoll farbenprächtig dem Zweck entsprechend dekorirt und als besonders wirksam erwiesen sich die elektrischen Glühlämpchen, die hoch oben auf dem Podium den kleinen Rath und den an seiner Spitze thronenden unverwüstlichen Präsidenten, Herrn August Gerber, in allen Farben beleuchteten und „in das rechte Licht setzten“. Unter den Gästen bemerkten wir Herrn Oberbürgermeister Geh.-Rath Küper, die Herren Beigeordneten Dr. Oppermann, Dr. Bertram und Dr. Cremer, verschiedene Stadtverordnete, Militärs, an deren Spitze Herrn Oberstlieutnant von Gocking, und andere Honoratioren, alle mit ihren Damen: ein Beweis, wie sehr nicht nur die inoffiziellen, sondern auch die offiziellen Persönlichkeiten von dem „gefühlten Bedürfniß“ nach einem Stündchen ungetrübtester Heiterkeit und Lebensfreudigkeit bei allem sonstigen Ernste „der Lage“ ergriffen sind. Um dieses allgemeine Bedürfniß zu befriedigen, dazu war der Narrenkönig August Gerber ganz und gar die geeignete Persönlichkeit. Wie schneidig, elegant und graziös er das Scepter zu führen versteht! Nachdem er die Sitzung mit einem donnernden Hoch auf den Kaiser eröffnet hatte, zeigte er bei seiner Thronrede, welche die verschiedenen „flotten Vorlagen“ der Session in köstlichster Weise einleitete, die aber freilich nicht nach dem Muster der Thronrede unserer Berliner Parlamente zugeschnitten war, welche „rein geschäftsmäßig“ zu sein pflegen. Zuvor hatte Narre Stöcker noch mit einem schwungvollen Prolog aufgewartet und der Präsident die Ehrengäste begrüßt. Herr Oberbürgermeister Geh.-Rath Küper dankte dem Präsidenten bewegten Herzens und empfing unter schallender Heiterkeit des „hohen Hauses“ ein Bouquet von Pilzen, die seine Lieblingsspeise sein sollen. Darauf motivirte Herr Oberstlieutnant v. Gocking ein schneidiges Hoch auf den Präsidenten. Einen imposirenden Anblick gewährten die drei Beigeordneten Doktores Bertram, Oppermann und Cremer, die, unter Fanfarengeschmetter auf das Podium stiirt, sich zu rechtfertigen hatten. Das Plaidoyer übernahm Herr Dr. Oppermann, der sich seiner „Aufgabe“ mit Würde und Herzlichkeit in nordwestdeutschem Platt entledigte. Herrn Dr. Bertram hatte der ihm offiziell beigelegte neue Titel und Rang eines „Wirklichseln“ gänzlich verstimmen lassen. Als die Herren für ihre Damen wunderhübsche Bouquets erhielten, mußte Herr Dr. Cremer sich zu dem Geständniß bequemen, daß er für solche duftenden Spenden keine Verwendung habe, da er nicht verheirathet sei. Da aber rief der Präsident ihm mit Stentorstimme strafend entgegen: „Warum denn nicht?“ Und der Jubel über den gelungenen Scherz wollte kein Ende nehmen. Herr Chefredakteur Rehbein vom „Generalanzeiger“ nahm sich als vollendeter Schwerenöther der Damen in improvisirten Versen an, in denen er ein wahres Brillantfeuerwerk von Witz und Laune abbrannte. Böse Zungen behaupten, er sei späterhin auch wirklich total abgebrannt gewesen. In diesem Augenblicke aber durfte er mit dem Hoffrisieur des Kaisers, Herrn Habe, beglückt ausrufen: „Es ist erreicht!“ Eine große Zahl prächtiger Damen englischer Lieder — alles eigengebackener Kuchen natürlich — erhöhte die Gemüthlichkeit, die jedes Mal den Zenith erreichte, wenn ein Redner in die Bütt stieg, um mit einem humorsprudelnden Vortrag die Anwesenden zu erfreuen. Es waren ausgezeichnete Nummern, die wir da zu hören bekamen, und jeder der patenten Spaßmacher verdiente eigentlich eine eingehende Rezension. Da uns die Herren aber leider unbekannt blieben, so müssen wir uns auf eine Anerkennung in summo beschränken. Ueberhaupt genommen nord ja nichts — also hoffentlich auch das nicht. . . . Kein Wunder, daß, als die Geisterstunde längst vorüber war, und sich nothgedrungen auch die Geister der Laune und Gemüthlichkeit zur Ruhe begeben mußten, männiglich mit dem Bewußtsein von dannen zog, das seinen treffenden Ausdruck findet in den schönen Verse: „Es hat noch emmer, emmer, emmer got gegange.“ Wir hoffen, daß die geneigten Leser und Leserinnen, wenn sie diesen Bericht lesen, auch auf ihn den obengenannten schönen Vers anwenden mögen.

♂ **Krefeld**, 23. Jan. Polizeibericht. Wiederum wurden drei Gewerbetreibende zur Untersuchung gezogen, weil sie Oefe mit 25 Prozent Metallgehalt feilgehalten haben. Festgenommen wurde eine männliche Person wegen Verübung von Unfug. — Obdachlos waren untergebracht 2 Männer, 5 Frauen, 30 Kinder und 1 einzelne männliche Person von auswärts.

Verhandlungen der Handelskammer zu Krefeld.

Oeffentliche Gesammtsitzung der Handelskammer. **Dienstag, 16. Januar 1900, Nachmittags 4½ Uhr.**

(Schluß.)

II. Berichterstattungen.

1. Neuorganisation des Deutschen Handelstages. Der stellvertretende Vorsitzende, Kommerzienrath F. W. Deycken, theilt mit, daß für die geplante Reform in der Organisation des Deutschen Handelstages u. a. in Aussicht genommen sei, die Berathung bestimmter Fragen mehr als bisher besonderen Kommissionen zu überweisen, Fachvereine in größerem Umfang zum Beitritt zuzulassen, mehr Beamte anzustellen und dergleichen. Zur Deckung der hierdurch erwachsenden Mehrausgaben sollen die Beiträge der einzelnen Mitglieder allgemein prozentual erhöht werden. Die Kammer erklärt sich hiermit im Prinzip einverstanden.

Herr J. Manger spricht den Wunsch aus, daß der Handelstag engere Fühlung mit den großen wirthschaftlichen Verbänden nehmen und möglichst mit denselben zusammenarbeiten möge. Die Kammer schließt sich diesem Wunsche an.

2. Der Kommission für Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen. Herr Kauert berichtet, daß die Kommission sich im Verfolg einer Anfrage des Postamtes zu Krefeld mit der Frage der Bestellung der Berliner Morgenpost befaßt habe. Infolge des Beschlusses der Kommission sei dem Postamte die Bestellung der Berliner Morgenpost als mangelhaft bezeichnet und eine allgemeine Reform in dem Postbestellwesen Krefelds dringend anempfohlen worden. Hierbei habe die Kommission nachdrücklich Einspruch dagegen erhoben, daß die sogenannte französische Post zu Gunsten einer früheren Bestellung der Berliner Morgenpost von dieser getrennt und erst am Nachmittage bestellt werde. Als Grundlage für eine Besserung sei statt dessen eine Vermehrung des Briefträgerpersonals und Einlegung eines sechsten Bestellganges speziell zum Austragen der Berliner Morgenpost gefordert worden.

III. Eingänge und Mittheilungen.

An den neuen Regierungspräsidenten, Herrn v. Holleuffer, hat die Kammer, wie der Vorsitzende berichtet, sofort nach seinem Amtsantritt ein Begrüßungsschreiben gerichtet, worauf derselbe in liebenswürdiger Weise geantwortet hat.

Zur Deckung der Kosten für den Bau der Handelskammer und Kaufmannsschule hat das Präsidium für die Kammer neuerdings ein Darlehen in Höhe von 250,000 M. bei der Kreissparkasse gegen 4½ Proz. Zinsen und ½ Proz. Amortisation aufgenommen.

Aus den Betriebsüberschüssen der Seidentrocknungsanstalt ging dem Handelskammerfonds die Summe von 15,203,11 M. zu.

Die Zulassung des Sprechverkehrs zwischen Krefeld nebst Nachbarorten und Magdeburg ist vom Staatssekretär des Reichspostamts genehmigt worden.

Ein an das Reichseisenbahnamt gerichtetes Gesuch des Vorbandes deutscher Erd- und Mineralfarbenwerke um Bewilligung der Frachtsätze des Spezialtarifs für bestimmte Stückgüter, für natürliche und geschönte Erdfarben und für mineralische Hülfsstoffe der Erd- und Mineralfarbenfabrikation beschließt die Kammer auf Grund des Berichts des Herrn Kommerzienrath Dr. ter Meer zu unterstützen.

Im Anschluß an ein Schreiben des Verbandes der Teppich-, Linoleum- und Möbelstoffhändler Deutschlands weist Herr Amrhein darauf hin, in welch gewissenloser Weise Hausierer mit orientalischen Teppichen vielfach ihre Waare unterzubringen wissen zum Schaden des seßhaften Handels und des Publikums.

Die Handelskammer Düsseldorf bringt die einheitliche Festsetzung der Länge des Arbeitstages beim Löschen und Laden der Schiffe im freien Verkehr für den ganzen rheinischen Schifferbetrieb in Vorschlag. Herr Masken empfiehlt, die Arbeitszeit auf die Stunden von 6—12 Uhr Vormittags und 1½—7 Uhr Nachmittags für das ganze Jahr gleichmäßig festzusetzen und hält eine persönliche Besprechung der Interessenten hierüber sowie über die Frage der Regelung der Arbeitszeit in den Zollhäfen und die Streitfrage über den Beginn und das Ende der Ladebereitschaft der Schiffer für wünschenswerth.

An der Feier des 10jährigen Stiftungsfestes der Sektion Krefeld des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hat der stellvertretende Syndikus Dr. Bettgenhaeuser als Vertreter der Kammer theilgenommen.

Auf Grund eines Berichtes des Vorstandes des Produktenmarktes hat die Kammer bei der Kamer van Koophandel en Fabrieken in Rotterdam im Anschluß an eine gleichfalls an die Rotterdamer Kammer gerichtete Eingabe der Duisburger Getreidebörse darüber Klage geführt, daß in Rotterdam überladene Partheien Getreide in den Rheinhäfen regelmäßig mit einem Manko ankommen.

In Folge Beschwerden einer hiesigen Firma über die Handhabung der schwedischen Arsenik-Verordnung hat die Kammer in Verbindung mit anderen Handelsvertretungen sich einer Eingabe der Handelskammer Leipzig an den Reichskanzler angeschlossen, in welcher dieser ersucht wird, mit der schwedischen Regierung wegen Abänderung der genannten Verordnung in Verhandlung treten zu wollen.

Dem Patentamt hat die Kammer auf eine Anfrage über die Bezeichnung „Perlstoff“ erwidert, daß diese Bezeichnung von hiesigen Firmen seit Jahren für bestimmte Stoffe verwendet worden ist.

Zwei durch die Eiswerke G. C. Schroers, Bochum-Krefeld, übermittelte Eingaben des Verbandes deutscher Eis-Händler und -Fabrikanten betr. größere Heiligaltung der Sonn- und Feiertage im Eishandel und Sonntagsruhe in Eiswerken werden der Kommission für Handels- und Gewerbegesetzgebung zur Erledigung überwiesen.

Ueber den gegenseitigen Markenschutz in China ist nach einer Mittheilung des Handelsministers mit der belgischen Regierung ein gleiches Abkommen getroffen worden, wie mit der niederländischen Regierung.

Die vom Reichsamt des Innern zusammengestellten „Nachrichten für Handel und Industrie“, welche ein reichhaltiges Material über die Handels- und Industrie-Verhältnisse aller Länder enthalten, liegen im Bureau der Kammer zur Einsichtnahme für die Interessenten auf.

Landwirthschaft und Gartenbau.

□ **Hüls**, 22. Jan. In den Ställen der Ackerei Porth und Honselar, Brusfert b. Hüls, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Beide Gehöfte sind gesperrt.

* **Die Ernte-Statistik des Reichs für das Jahr 1899** ist jetzt vom Kaiserlichen Statistischen Amt (in einem Ergänzungshefte zum Jahrgang 1899 IV seiner Vierteljahrshefte) mit Vergleichszahlen für die Jahre 1898 bis 1893 zurück veröffentlicht worden. Danach stellen sich die Zahlenreihen für die wichtigsten Früchte folgendermaßen: Es wurden in Deutschland geerntet t à 1000 kg

im Jahre	Roggen t (Winter u. Sommer)	Weizen u. Spelz t (Winter u. Sommer)	Gerste t (Sommer)	Hafer t	Kartoffelnt
1899	8,675,792	4,323,542	2,083,876	6,882,687	38,486,202
1898	9,032,175	4,121,761	2,829,112	6,754,120	36,720,609
1897	8,170,511	3,725,755	2,564,439	5,718,644	33,776,060
1896	8,534,037	3,845,167	2,727,105	5,969,465	32,829,046
1895	7,724,902	3,642,580	2,793,974	6,244,473	37,786,006
1894	8,343,033	3,875,991	2,849,118	6,580,100	33,608,894
1893	8,941,914	3,932,528	2,359,722	4,180,457	40,724,386

Die Ernteangaben für 1899 beruhen auf den im November eingeforderten Mittheilungen von 6474 Berichterstattern, die auch während des Sommers die monatlichen Berichte über den Saatenstand lieferten. Den Zahlen für 1893 bis 1898 liegen die Angaben ebenderselben landwirthschaftlichen Sachverständigen, deren Zahl damals etwa 3800 betrug, zu Grunde. Bis zum Jahre 1898 wurden die endgültigen Erntezahlen durch andere Organe, zumeist die Gemeindebehörden, außerdem zeitlich viel später, z. B. in Preußen erst im Februar des auf die Ernte folgenden Jahres, erhoben. Um zu richtigeren und rascheren Angaben zu gelangen, und die für diese Schätzungen wenig geeigneten Gemeindebehörden von der Arbeit zu entlasten, ist jetzt die gesammte Ernteberichterstattung auf die Saatenstandsberichterstatter übertragen worden, die schon seit 1893 die Schätzungen für die sogenannten vorläufigen Ernteangaben lieferten. Diese Angaben sind zum Vergleichen mit den Zahlen von 1899 geeigneter als die früheren „definitiven", und kommen auch der Wirklichkeit näher.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 23. Jan. **Abgeordnetenhaus.** Begonnen wird die zweite Etatsberathung mit der Domänenverwaltung. Berichterstatter Abg. Pappenheim (konf.) betont, daß die Erträge der Domänenverwaltung sich leider noch nicht gebessert haben und begründete das Vorgehen der Regierung bei Erwerb der Simonschen Güter in Georgenburg mit Gestüt. Die Regierung hätte der Vorwurf getroffen, wenn sich Gelegenheit dazu biete, ein werthvolles Gestüt zu erwerben, dieselbe nicht wahrgenommen zu haben.

Abg. v. Erffa (konf.) äußert Bedenken dagegen, daß die Regierung beabsichtige, mit der Domänenveräußerung in der Provinz Sachsen weiter vorzugehen; sie solle sich genau ansehen, an wen sie verkaufe.

Minister v. Hammerstein begründet das Vorgehen der Regierung bei dem Erwerb des Gestüts Georgenburg und weist auf das Interesse der Militärverwaltung hin, Gestütsverwaltungen zu erwerben.

Abg. Herold (Zentr.) bestreitet die Tüchtigkeit der Domänenpächter nicht, es gebe aber noch andere tüchtige Landwirthe. Es sei deshalb nicht nöthig, daß man ertragsfähige Güter durch Erwerbung als Domänen, wie dies Titel 4 des Extraordinariums des jetzigen Etats vorschlage, noch ertragsfähiger machen wolle. Redner beantragt Zurückverweisung des Titels an die Budgetkommission. — Der Antrag wird abgelehnt.

Unterstaatssekretär Lehnert vertritt das Recht der Krone, Domänen verkaufen zu dürfen, soweit das Gesetz nicht ausdrücklich Schranken auferlege.

W **Köln**, 23. Jan. Wie bereits mitgetheilt, hatte sich am vergangenen Samstag eine Abordnung von drei Herren des Kölner Festausschusses nach Paderborn begeben, um die Wünsche des hochw. Herrn Erzbischofs Hubertus für die Einzugsfeierlichkeiten entgegen zu nehmen. Die Herren erfreuten sich eines sehr warmen Empfanges. Der neue Oberhirt erklärte sich mit den Vorschlägen des Ausschusses durchaus einverstanden, wonach die Feierlichkeiten sich im wesentlichen in demselben Rahmen gestalten sollen, wie dies bei der Einführung seiner Vorgängers, des Herrn Erzbischofs Philippus am 14. und 15. Dezember 1885 der Fall gewesen ist. Seitens des Festkomitees wird dem hochw. Herrn am 19. Februar ein voraussichtlich aus einem Salonwagen und zwei Durchgangswagen bestehender Sonderzug von Paderborn nach Köln zur Verfügung gestellt. Die Fahrt geht über Essen und Düsseldorf nach Köln. In Essen wird seitens der dortigen Katholiken auf dem Bahnhofe ein kurzer Empfang veranstaltet und ebenso in Düsseldorf. Die Ankunft in Köln soll am Nachmittag des 19. Februar gegen 5 Uhr stattfinden. Auf dem Kölner Hauptbahnhofe wird der Oberhirt durch das Domkapitel, Festkomitee und die Spitzen der Behörden begrüßt und dann im feierlichen Zuge zum Palais in der Gereonstraße begleitet. Am folgenden Morgen beginnt voraussichtlich um 9 Uhr im hohen Dome die Inthronisationsfeier. Nach derselben wird Erzbischof Hubertus eine lateinische Ansprache an den Klerus und vom Pfarraltar her eine deutsche Ansprache an die Gläubigen richten, worauf die Huldigung der Geistlichkeit erfolgt. Zum Schluß der kirchlichen Feier ertheilt er dann vor dem Südportal feierlich den erzbischöflichen Segen. Später findet im erzbischöflichen Hause großer Empfang statt, an welchen sich ein Diner anschließt, zu welchem Domkapitel, Spitzen der Behörden u. s. w. vom Herrn Erzbischof Einladung erhalten werden. Am Abend des Inthronisationstages findet dann großer Fackelzug statt. Für die Inthronisationsfeier wird seitens des Metropolitankapitels ein ausführliches Programm und ferner seitens des Festkomitees ein solches für die äußeren Feierlichkeiten mit gesondertem Fackelzug-Programm demnächst veröffentlicht werden.

W **Bochum**, 22. Jan. Der frühere Landtagsabgeordnete und Ehrenmanne von Langendreer Schulze-Bellinghausen, ist gestern Nachmittag um 3 Uhr in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

□ **Paris**, 23. Jan. Zola veröffentlicht in der „Aurore" einen langen Artikel über die Enquete, welcher im Archiv des Kriegsministeriums über die seinen Vater betreffenden Akten anstellte. Zola hebt hervor, daß aus diesen Akten zweifellos mehrere Schriftstücke entwendet seien, und führt einen langen Brief des Herzogs von Rovigo an, wonach der Vater Zolas das ihm zur Last gelegte Defizit aus eigenem Antrieb gedeckt hat, so daß ein gerichtliches Einschreiten unmöglich war.

W **Bangkok**, 23. Jan. Die Art, wie die deutsche Presse den Fall des Deutschen Eckert erörtert, der bei einem Jagdausflug versehentlich eine siamiesiche Frau angeschossen hat und derselben eine Entschädigung bezahlt hatte, aber trotzdem von den siamiesischen Polizeibeamten mancherlei Unbill erfuhr, erregt bei den Siamesen großes Erstaunen. Die Thatsachen, so sagt man hier, werden in der deutschen Presse falsch dargestellt. Die Angelegenheit wird auf diplomatischem Wege erledigt. Der betr. Gouverneur wird entlassen. Die Verhandlungen über die an Eckert zu zahlende Entschädigung nehmen ihren Fortgang.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Berlin**, 23. Jan. Die „Berliner Ztg." erhält Kenntniß von Privatbriefen, die von durchaus glaubwürdigen Personen, einem Arzte und einem Geistlichen, herrühren und über schwere Greuelthaten englischer Soldaten in Südafrika berichten. An der wenig geschützten nordwestlichen Grenze von Transvaal sind von Betschuanaland aus englische Soldaten gemeinsam mit Kaffern (!) in Transvaal eingedrungen und haben dort förmliche Raubzüge ausgeführt. Die Grenzstadt Derdepoort, nördlich von Mafeking, ist völlig verwüstet worden. Die Raubzüge wurden bis nach Holfontein ausgedehnt. Dabei haben die Kaffern 2 Frauen, mehrere Greise und 4 Kinder niedergeschossen. Englische Offiziere und Soldaten hetzten die Schwarzen auf. 5 Frauen, die ihre Kinder gegen die Räuberbanden vertheidigen wollten, wurden von englischen Offizieren gemißhandelt und dann fortgeschleppt. Der Raub von Vieh und Feldfrüchten wurde direkt von englischen Offizieren befohlen. Vielfach kamen auch Brandstiftungen vor, an denen gleichfalls englische Soldaten hervorragend betheiligt sein sollen. (Es wird sich hier wohl um die Greuelthaten handeln, die, wie gemeldet, Frhr. v. Dalwig an die „Kreuzztg." berichtete.)

Telegraphische Depeschen.

W **London**, 23. Jan. Nach einer der „Daily Mail" aus Durban zugegangenen Depesche vom 22. d. M. hat eine Anzahl bei den irregulären Truppen stehender Offiziere des Volunteerskorps ihre Stellungen niedergelegt, da sie mit Offizieren des regulären Heeres in Streit geriethen, und sich nach Kapstadt begeben, um ihre Beschwerden dem Oberkommissar Milner vorzutragen. — „Daily Chronicle" meldet aus Spearmans Camp vom 22. d. Mts., General Warrens Artillerie eröffnete heute Morgen wieder das Feuer, ließ aber bald wieder nach, da der Feind nicht antwortete. — Das „Reutersche Bureau" meldet aus Durban, der „Bundesrath" gehe morgen ostwärts ab. — Dem „Daily Telegraph" wird aus Rensburg vom 21. ds., Nachmittags, gemeldet: Aus unbekannten Ursachen begannen die Buren am Samstag Abend um 9 Uhr längs der ganzen Hauptstellung ein äußerst heftiges Gewehrfeuer, das dreiviertel Stunden anhielt. Man konnte das in drei Etagen abgegebene Gewehrfeuer deutlich sehen. — Das Reutersche Bureau meldet aus Pietermaritzburg vom 21. d.: Hier wurde ein Gerücht verbreitet, Lord Dundonald sei mit 1600 Mann in Ladysmyth eingedrungen. Dasselbe hat jedoch keine Bestätigung gefunden. Die Sterblichkeit an Typhus und Dysenterie in Ladysmith beziffert sich durchschnittlich auf zehn Fälle täglich. — Das Reutersche Bureau meldet aus Modderriver vom 22. d. M.: Die Beschießung der feindlichen Stellungen wurde gestern Abend und heute früh fortgesetzt. — Wie die „Daily News" von amtlicher Seite erfährt, beschloß das Kriegsamt, das 17. Lancierregiment, die 7. Dragoon Guards und die 4. Kavalleriebrigade, welche mobilisirt sind, nach Südafrika zu senden.

W **London**, 23. Jan. Die „Times" melden aus Lourenco Marquez vom 22. ds.: Aus den Burenrepubliken erfährt man hier wenig, doch soll in Pretoria die Stimmung gedrückt sein. Es scheint zweifellos, daß man dort über die neutrale Haltung der europäischen Festland nächte enttäuscht ist.

Vermischtes.

* **Siegen**, 21. Jan. Auf schreckliche Weise kam ein Turner in der zum hiesigen Kreise gehörigen Ortschaft Salchendorf ums Leben. Derselbe hatte sich eine Stange senkrecht in die Erde gesteckt und versucht über dieselbe hinweg zu springen. Unglücklicher Weise blieb er auf der spitzen Stange hängen, die ihm tief in den Unterleib drang und dann abbrach. Man brachte den Schwerverletzten sofort in die Klinik nach Gießen, doch starb er dortselbst alsbald unter heftigen Schmerzen.

* **Dresden**, 22. Jan. Der Kohlenmangel in Folge des Streiks macht sich hier bereits bemerkbar. Der Rath sieht sich genöthigt, den Betrieb des Licht- und Kraftwerkes einzuschränken, wodurch der Verkehr der elektrischen Straßenbahn und die elektrische Beleuchtung betroffen werden. Eine Reihe von Schulen soll geschlossen und die Schüler in den wenigen Schulen, welche weiter gehalten werden, bei beschränkter Unterrichtszeit unterrichtet werden. Der Raum in den Schulen läßt kein Ansammeln von Vorräthen zu. Die Stadt hat noch aufgekauft, was aufzukaufen war. Die vorhandenen Vorräthe reichen noch etwa eine Woche.

Patente.

Anmeldungen.

Strumpfspanner. Frau Wittwe Arnold Sticker, Neuß.

Ertheilungen.

Futterwagen für Schweineställe mit Futterrinnen. J. Struken Haus Heydeck b. Rheinberg. — Zentrifuge für Entleerung von unten. Gebrüder Heine, Viersen. — Vorrichtung zum Einziehen des Schußfadens in das Webschützenauge. H. Schubert, Guteborn b. Meerane und M. Seidel, Meerane i. S.

Gebrauchsmuster.

Rohrförmige Nadelbüchse mit breitem Fuß und mit breitem Kopf ausgestattetem konischen Deckel zum Festhalten der auf die Büchse aufgeschobenen Garnrollen. Peter Henneke s, Dülken. — Gewellte Preßplatte mit die seitliche Verschiebung und das Reißen der Tücher verhindernden Unebenheiten. Rud. Thomas, Neuß.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Mittwoch, 24. Jan. Mildes, wolkiges, im Rheinthal strichweise dunstiges bis nebeliges Wetter. Regen ist in nächster Zeit noch zu erwarten.

Handel und Verkehr.

* **M.Gladbach**, 22. Jan. Mit Rücksicht auf die weitere Bewegung des Baumwollmarktes und darauf, daß die Preise der Garne noch nicht im Einklang mit denjenigen des Rohstoffes stehen, erhöhte der Verband westdeutscher Baumwollspinnereien am 20. Januar seine Preise um 2 Pfennig.

* **Berlin**, 22. Jan. Eine in Berlin abgehaltene Versammlung der Hersteller von nachgeahmtem Pergament, Pergamyn und Pergamentersatz, ein- und zweiseitig glatten Pack- und Dütenpapieren aller Art, welche von mehr als 90 Prozent der maßgebenden Hersteller besucht war, beschloß laut „Pap.-Ztg.", Preiserhöhungen einzuführen, welche der beträchtlichen Steigerung der Herstellungskosten entsprechen. In Versammlungen der Hersteller von Briefumschlägen, holzfreien Schreib- und Druckpapieren wurden ähnliche Beschlüsse gefaßt.

* **Bern**, 22. Jan. Die schweizerischen Notenbanken setzten den Zinsfuß von $5^1/_2$ auf 5 Proz. herab.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 23. Jan. (Eigener Drahtbericht.) In Uebereinstimmung mit den auswärtigen Börsen, insbesondere mit jener von London war hier die Börse bei Eröffnung in durchaus abwartender Haltung wegen Mangels positiver Mittheilungen über die Lage in Südafrika. Die Spekulation beobachtete auf sämmtlichen Umsatzgebieten ausgesprochene Zurückhaltung. Montanwerthe hielten sich zu Beginn sowohl in Hütten- als in Bergwerksaktien nahezu auf dem Niveau der gestrigen Schlußkurse, doch vermochten sich die Kurse nicht zu behaupten auf vorliegende Privatmeldungen aus Oberschlesien, daß auf der Heinzgrube und dem Redenschacht Streik ausgebrochen sei. Größeren Eindruck machte die Meldung nicht, da sich nach der ersten Börsenstunde die Kurse wieder erholten. Am Bankenmarkt waren die Umsätze geringfügig, doch waren die Kurse behauptet. Der Fondsmarkt war stetig. Spanier fest auf das Dementi aus Madrid, daß ein neues Finanzprojekt über die äußere Schuld in Vorbereitung sei. Türken fest. Im Eisenbahnmarkt wiesen die Kurse keine Veränderung gegen die Anfangsnotiz auf. Schiffahrtsaktien unverändert; später bei behaupteten Kursen ruhig. London meldete unveränderte Minenkurse.

Jan.	22.	23.	Jan.	22.	23.
Berl. Hand.-Gesell.	168.50	168.20	Neue russ. 4% Anl.	99.25	99.40
Berliner Bank	115.75	115.75	Ungar. Goldrente	99.50	99.50
Darmstädter Bank	144.90	145.40	Accumulat.-Fabr.	140.75	141.60
Deutsche Bank	207.75	207.90	Bielefeld. Maschin.	277.25	282.50
Disk.-Ges.-C. abge.	193.90	193.80	Boch. Bgw. G. & C.	84.50	82.10
Dresdener Bank	163.30	163.00	Bochumer Gußstahl	265.90	267.00
Nationalbank f. D.	146.50	146.40	Ch. F. Weil.-ter Meer	216.00	215.50
Oest. Kredit-Aktien	234.00	234.25	Dortmund. Union	138.30	137.90
Betr. A. u. C. Krefeld	124.25	124.50	Düsseldorf. Kammg.	46.10	46.10
Buschtehrader	305.00	305.50	Düsseld. Eisenbahnb.	000.00	284.75
Dux-Bodenbach	—	—	Elberf. Farbenw.	307.00	308.75
Gotthardbahn	141.80	141.70	Gladb. Wollindust.	196.00	196.00
Südösterr. (Lomb.)	27.70	27.60	Gladb. Spinnerei	176.50	176.50
Ostpreuß. Südbahn	89.00	88.60	Gelsenkirch. Bergw.	195.10	196.00
Krefelder Eisenbahn	106.00	105.00	Gerresh. Glashütte	129.00	129.00
Kref.-Uerd. Lokalb.	166.80	166.80	Harpener Bergw.	205.75	206.90
Westf. Pfandbr. 3½	95.00	94.50	Hibernia	224.75	224.80
Pomm. 4% Pfandb.			Köln. Bergw.	412.50	411.00
3½ unk. b. 1905	99.75	99.75	Ges. f. elektr. Anl. Köln	103.00	102.75
R.-M. Obl. 1905 4%	99.50	99.50	Laurahütte	259.50	258.25
do. II. IV. 1904 3½	92.25	92.25	Bongs Spinnerei	95.25	95.50
do. VI. unk. 1904 3½	93.70	93.70	Rhein. Stahlwerke	230.00	234.00
do. VII unk. 1904 4%	100.90	100.90	Rhein.-Westf. Ind.	226.00	226.00
Italiener	94.00	00.00	Sangerh. M.-Akt.	303.00	303.50
Russen 1880er	99.75	99.80			

Russennoten 216.40

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	[illegible]	London	8 Tage	20.47½
	2 Monate	[illegible]		3 Monate	[illegible]
Belg. Plätze	8 Tage	[illegible]	New-York		[illegible]
	2 Monate	[illegible]	Paris	8 Tage	[illegible]
Ital. Plätze	10 Tage	[illegible]		2 Monate	80.80
	2 Monate	75.83	Schw. Plätze	8 Tage	80.80

Reichsbank-Zinsfuß seit 12. Jan. 1900:
Wechsel 6 Proz. Lombard 7 Proz.
Berliner Privat-Wechsel-Zinsfuß $4^1/_2$ Proz.

Amsterdam	$4^1/_2$	Kopenhag.	6	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	5	Lissabon	6	Paris	4	Wien	$5^1/_2$
Ital. Plätze	5	London	5	Petersburg	6	Scand. Plätze	6

Kölner Börse vom 23. Jan.

Düsseld. Dampfschiff	129.00	Köln. Gummiwaaren	117.00
Kölner [illegible]	[illegible]	Chem. Fabr. Weiler	215.00
Gladbach. Baumwolle	[illegible]	Köln. Elektr.-Akt.	103.50
Kölner [illegible]	[illegible]	Rhein.-Bau-Ges.	110.00
Bielefelder Flachsspinnerei	146.50	Köln.-Rottw. Pulverfab.	208.00

Ausländische Wechselpreise.

* **Mailand**, 23. Jan. Wechsel auf deutsche Plätze, lang 131.70, auf Paris, lang 107.15.

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 23. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Trotz allseitiger etwas besserer Meldungen hat die Ermattung Amerikas große Zurückhaltung auferlegt und konnten die erzielten Mehrforderungen nicht aufrecht erhalten werden. Weizen kaum 0,50 M., Roggen knapp 0,25 M. besser. Hafer matt. Rüböl still ohne Preisveränderung. 70er Spiritus nicht gehandelt. — Regenwetter.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000.
Krefeld, 23. Jan.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Rchn.
Amsterdam Rotterdam	100 Gulden	k. S.	169.90	169.50	Sovereigns	20.42
		2 M.			englische Noten	20.43
Antwerpen Brüssel	100 Frc.	k. S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
		2 M.			5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.49½	20.45½	französ. Noten	81.10
do.	1 L.	3 M.		20.28½	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.50	81.20	holländ. „	169.30
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.18
Italienische Plätze		k. S.	76.15	75.55	„ Noten	4.18
do.	do.	2 M.			österreichische „	84.40
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.95	80.65	schweizerische „	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu $4^1/_2$ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu $3^1/_2$ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu $2^1/_2$ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle $3^1/_2$% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Elberfeld**, 22. Jan. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 25 Ktd. 2056 Kilogr. Vom 1. bis 22. Jan. 359 Ktd. 27429 Kilogr. Total: 384 Ktd. 29485 Kilogr.

* **Zürich**, 20. Jan. Zur Kondition kamen: Organzin 25 Nr. 2070 Kilogr., Trame 12 Nr. 1070 Kilogr., Grege 8 Nr. 720 Kilogr. Total: 45 Nr. 3860 Kilogr. Netto gewogen 00 Nr. 000 Kilogr.

* **Basel**, 20. Jan. Zur Kondition kamen: Organzin 11 Nr. 888 Kilogr., Trame 9 Nr. 659 Kgr. Grege 0 Nr. 00 Kgr. Total: 20 Nr. 1547 Kilogr.

* **Mailand**, 20. Jan. Zur Kondition kamen: 169 B. europäische und 153 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 26095 Kilogr.

* **Lyon**, 9. Jan. Zur Kondition kamen: 26 B. Organzin, 43 B. Tramen, 79 B. Gregen und hat 120 B. gewogen im Gesammtgewicht von 16810 Kilogr.

Baumwolle.

* **Havre**, 23. Jan. Baumwolle, Nov. 51½ Frc.

* **New-York**, 22. Jan. Baumwolle 7⅞, Orleans 7⅞. Zufuhr 33000 B., Export nach England 16000 B., dem Kontinent 16000 B. Lieferung: Febr. 7.51, März 7.52, April 7.50, Mai 7.51, Juni 7.51, Aug. 7.49. Tendenz: [illegible]

Viehmärkte.

* **Krefeld**, 23. Jan. Viehmarkt. Aufgetrieben waren 164 Stück Grossvieh. 1. Qual. 58-60, 2. 56-58, 3. 54-56 M. die 50 Kilo Schlachtgew. Kein Ueberstand.

* **Essen**, 22. Jan. Schweinemarkt. Auftrieb 616 St. Wochenferkel und Anfelschweine. Wochenferkel 10-12, 10-Wochenferkel 18-20, halbjährige 39-51 M. das Stück.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 23. Jan. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.40, 2. 14.90, 3. 14.40 M., Roggen 1. Qual. 14.30 M., 2. 13.50, 3. 12.80 M., Hafer 13.40. Kartoffeln 2.50-3.30 M. per 50 Kilo 3.00-3.50. [illegible] Heu 500 Kilo 10.00. Angebrocheu 12.00 M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00, 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Kilo 53.75. Rüböl per 100 Kilo faßweise 55.25, gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 105.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.20 M. Eier das Stück 2.63 M.

* **Köln**, 23. Jan. Fruchtmarkt. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkts-Ordnung. Weizen 00. Roggen 14.60. Hafer 13.70-90. Heu 6.30-8.40. Richtstroh 2.60. Krummstroh 1.90. Maschinenstroh [illegible] 2.30 M. pro 100 Kilo.

* **Köln**, 23. Jan. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter 2.10 bis 2.30 pro Kilo, Eier 2.75-3.25 pro Viertel, Hühner 2.80-3.80, Tauben 1.00-1.20 pro Paar, Hasen 3.00-3.30, Schn. [illegible] 4.00, [illegible] 1.00 [illegible] 1.60, Kaninchen 1.00-1.20, [illegible] 1.80-2.40, Enten 2.30-3.00, Gänse 5.00-6.00 M., [illegible] 6.00-8.00 [illegible], Ochsenfleisch vom Bein 1.38-1.48, vom Bauch 1.10-1.25, Kalbfleisch 1.45-1.60, Hammelfleisch 1.13-1.50, Speck, ger. 1.40-1.55, Schinken 1.35-1.48, Schmalz 1.33 bis 1.47, Kocksalz 0.72-0.87, Zwiebel 0.12-0.14 M. pro Kilo. Kartoffeln, weiße 4.60-5.00, rothe 5.00-6.00, [illegible] 8.60-10.00 M. pro 100 Kilo, Aepfel 28-40 M., Kohlrabi 20-25 M. [illegible] Weißkohl 0.17-0.25 M. pro Stück, Rothkohl 0.0 M. pro Kilo.

* **Köln**, 23. Jan. (Amtl. Notiz.) Rüböl pro 100 Kilo mit Faß in Eisenbahn, vorräthig in Partieen von 5000 Kilo 56.00 B., Mai 54.50 B., 54.00 G.

* **Havre**, 23. Jan. Kaffee, Santos März 44.00. Mai 44.75. Sept. 46.00. Dez. 46.75 Frc. Zufuhren vom 19. Jan. in Rio 9000 B., Santos 17000 B.

* **New-York**, 22. Jan. (Waaren-Schlußpreise.)

	23.	22.		23.	22.
Rother Winterweizen	74	73¾	Mehl (Spr. clears)	2.60	2.60
Weizen Januar	00	00	Zucker, fai. ref. Mc.	3½	3½
„ März	73¼	73	Petroleum		
„ Mai	72½	71¾	„ rohes (Burk.)	11.00	11.00
„ Juli	72¾	72⅝	„ Stand. wh.	9.90	9.90
Mais Januar	00	00	„ Philadelphia	9.85	9.85
„ Mai	39½	39⅜	„ Pipe l. Cert.	166	166
„ Juli	00	00	Getreidefracht	2½	2½

Weizen und ebenso Mais befestigten sich bei anziehenden Preisen, gaben später wieder theilweise nach in Folge von Abwicklungen und schloß stetig. Kaffee nahm nach mäßigen Schwankungen auf Abwicklungen der Haussiers einen schwächeren Verlauf und schloß kaum stetig.

Metalle.

* **Eisleben**, 22. Jan. Mansfelder M.KA.-Kupfer 154-157 M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das erste Quartal 1900.

* **Glasgow**, 23. Jan. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 70.00. Warrants Middlesborough 70.00. Hämatit 76.0½ sh.

* **New-York**, 22. Jan. Eisen amerik. Nr. 1 North 21.50. Kupfer 16.50. Zinn 28.00. Blei 0.00. Zink 4.65.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Kneipp- Malzkaffee heisst einzig der Kathreiner'sche denn allein diesem ausgezeichneten Fabrikat hat Pfarrer Kneipp sein Bild und seine Unterschrift als Schutz-Marke gegeben.
Verkauf nur in plombirten Packeten! 8132

Krefeld, 23. Jan. Eine **Hauskollekte** zum Besten des Neubaues der kath. Pfarrkirche in Eller bei Düsseldorf wird in den nächsten Tagen bei den katholischen Bewohnern der hiesigen Stadt und der Umgegend abgehalten. Dieselbe ist in Anbetracht der dringenden Nothwendigkeit des Neubaues und der geringen Steuerkraft der Bewohner von Eller vom Herrn Oberpräsidenten für die Regierungsbezirke Köln, Aachen und Düsseldorf bewilligt und vom Herrn Kapitularvikar Dr. Kreutzwald in Köln und dem hochw. Herrn Bischof Hermann in Münster den Gläubigen angelegentlich empfohlen worden.

Für die Errichtung einer

Marienkirche

auf dem Berge

Sion Jerusalem.

Ungenannt	M.	3.—
N. N.	„	1.—
Aus Hüls	„	2.—
Ung.	„	3.—
C. D.	„	2.—
G. M.	„	10.—
Früher eingegangen	„	1750.35
Summa	M.	1771.35

Meiderich.

P. B.	M.	1.50
Früher eingegangen	„	4.—
Summa	M.	5.50

Lünen Kr. Dortmund.

P. W.	M.	2.—

Recklinghausen.

P. B.	M.	1.50
Früher eingegangen	„	59.05
Summa	M.	60.05

St. Josephsheim Berlin.

C. D.	M.	5.—
Aus Hüls	„	2.—
Früher eingegangen	„	883.—
Summa	M.	890.—

Marienkirche in Berlin.

L.	M.	1.—
H. St.	„	1.—
C. P.	„	0.50
Aus Hüls	„	2.—
Früher eingegangen	„	568.20
Summa	M.	572.70

Berlin-Steglitz.

Aus Hüls	M.	2.—
Früher eingegangen	„	519.70
Summa	M.	521.70

Katholische Kirche in Tempelhof bei Berlin.

N. W. aus Uerdingen	M.	2.—
Früher eingegangen	„	261.35
Summa	M.	263.35

Königswusterhausen bei Berlin (Frank).

Gr.	M.	5.—
Ung.	„	2.50
Aus Hüls	„	2.—
Aus Hüls	„	2.—
Früher eingegangen	„	451.95
Summa	M.	463.45

Magdeburg.

C. P.	M.	0.50
Aus Hüls	„	2.—
Summa	M.	2.50

Langendernbach.

P. B.	M.	1.50

Mission Trondheim (Norwegen).

Aus Hüls	M.	2.—
Früher eingegangen	„	154.—
Summa	M.	156.—

Pfarrer Huysburg, Dingelstedt.

P. W.	M.	2.—
Aus Hüls	„	2.—
Früher eingegangen	„	22.85
Summa	M.	26.85

Güsten.

H. St.	M.	1.—
C. P.	„	0.50
Früher eingegangen	„	80.80
Summa	M.	82.30

Gemünden.

Aus Hüls	M.	2.—
Früher eingegangen	„	92.—
Summa	M.	94.—

Allendorf a. Werra.

P. B.	M.	1.50

Konkurs-Eröffnungen.*)

Dortmund, Gutspächter Joh. Oygen-Rhein zu Dellwig-Holte. 15. 3. 1900.
Düsseldorf. Firma Sonnenschein & Co. 25. 2. 1900.
Hildesheim. Firma Elektricitätswerk Moritzberg. 1. 3. 1900.
Remscheid. Sattler Friedrich Gustav, gen. Fritz Brunsöhler. 13. 2. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmannes Max Meyer zu Uerdingen, Inhaber der Firma Max Meyer daselbst, wird heute am 22. Januar 1900, Vormittags $10^1/_2$ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Sumont hierselbst ist Konkursverwalter.

Anmeldefrist **16. Februar 1900.** Erste Gläubiger-Versammlung Samstag, 17. Febr. 1900, Vormittags 10 Uhr, hierselbst Markt 5, Zimmer Nr. 3. Prüfungstermin Donnerstag, den 1. März 1900, Vormittags 9 Uhr, ebenda. Offener Arrest mit Anzeigepflicht 28. Jan. 1900.

Uerdingen, 22. Jan. 1900.
Königliches Amtsgericht.

Frische
Ruhralven
empfiehlt
Peter Dresen.

Wohnung
mit großer Werkstatt,
zirka 45 Quadratmeter, auf der Gladbacherstraße per halben Mai zu vermiethen.
Näheres Oberstr. 11.

Unterhaus
in ruhigem, netten Hause an kleine anständige Familie per halben Mai
zu vermiethen.
Dasselbe besteht aus 4 großen schönen Zimmern und nettem Gärtchen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8274

Ein Stall- bezw. Hausknecht gesucht.
8268 Lindenstraße 7.

Ein älterer Mann, gelernter Weber,
sucht leichte Beschäftigung
auf einem Lager oder sonst welche.
Näheres im **Volksbureau,** Dionysiusplatz.

Wegen **Heirath** des jetzigen wird zu Ostern ein tüchtiges katholisches
Mädchen
welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist, gegen guten Lohn gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8269

Reine Naturbutter
abzugeben.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8271

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote. **Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

Wasserstands-Nachrichten.

Bingen, 21. Jan. Rheinhöhe Morgens 6 Uhr 3,98 Meter, gest. 0,11 Meter.
Coblenz, 22. Jan. Rheinhöhe Morgens 6 Uhr 5,26 Mtr., gest. 0,02 Mtr.
Köln, 22. Jan. Rheinhöhe Vorm. 11 Uhr 6,51 Mtr., gest. 0,00 Mtr.
Duisburg, 22. Jan. Rheinhöhe Abends 6 Uhr 5,22 Mtr., gest. 0,07 Meter.
Ruhrort, 22. Jan. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 6,01 Mtr., gest. 0,00 Mtr.

Freiburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinne: Mark 50,000, 25,000, 20,000, 10,000 u. s. w.
75,000 Mark als Prämie auf das zuletzt gezogene Loos.
Ziehung vom 10. bis 13. Februar cr.
Loose à 3 Mark.
Bei Versendung nach auswärts sind 10 Pfg. für Porto, und wenn Ziehungsliste gewünscht wird, noch 20 Pfg. extra einzusenden.
H. Creutzberg, Lotterie-Agentur, Krefeld, Hochstraße 91. 8078

Kaufmännische Formulare
vorräthig in der
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

M. Schneider

Inhaberin: **Maria Diening.**

Kaufhaus grössten Styles für Mode- und Manufaktur-Waaren.

Mit dem **1. Januar 1900** begann der

Inventur-Ausverkauf.

Einzigster

Ausverkauf des ganzen Jahres.

Während der Dauer desselben ist die beste Gelegenheit geboten, tadellose Waaren aller Abtheilungen — **Reste und Restbestände** — zu Inventur-Preisen billigst einzukaufen.



Wilh. Ziellenbach

Krefeld,

Friedrichstraße 12, Telephon 793,

Baubeschlag-Fabrik.

Großes Lager

in allen Thür- u. Fensterbeschlägen

in Eisen, Messing, Bronce ꝛc.

Anfertigung aller einschlägigen Artikel nach Angabe od. Zeichnung

---

Adressbuch

der

Stadt Krefeld

für 1899|1900.

****

Nach amtlichen Quellen bearbeitet von den Sekretären des Oberbürgermeisteramts A. Thelen und H. Kranich.

Das Adreßbuch

mit **neuestem Stadtplan und Theaterplan**

ist zum Preise von

M. 6.50 gebunden und M. 6 ungebunden

zu haben in der

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher.

Werk-, Akzidenz- und Kunstdruckerei.

Litho- und Photo-Lithographische Anstalt. Steindruckerei.

Friedrichstraße 41. Telephon 354.

Peter Pfister,



Ingenieur ✻ Krefeld

Telephon 766, Friedrich- und Wilhelmstraßen-Ecke,

erlaubt sich, das geehrte Publikum ganz ergebenst auf seine **bedeutend vergrößerten Lager- und Verkaufsräume** aufmerksam zu machen und ladet zum Besuche der

Ausstellung

ohne Kaufzwang ein.

Auf Lager befinden sich eine große Auswahl

Kronleuchter, Tischlampen, Pendel, Wandarme etc.

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, desgleichen

Glasschalen aus böhm. u. venetianischem Glas, Seidenschirme etc.

Konzessionirt zum Anschluss an das Kabelnetz des Krefelder städt. Elektrizitätswerkes.

Installationen für Licht- und Kraft-Anlagen

werden durch bestgeschulte Monteure schön und dauerhaft, zu bescheidenen Preisen ausgeführt.

Größtes Lager am Platze.